

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

44 (21.2.1908)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der geleglichen Feiertage.  
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M. In der Expedition und in den Abgabenstellen, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 M. vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstr. 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., 5spaltige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft G. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Letzte Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Siegler in Karlsruhe.

### Bankenkonzentration und Arbeiterorganisation.

Im letzten Jahrzehnt hat sich eine Konzentration im Bankgewerbe vollzogen, die allem Anschein nach noch nicht ihren Abschluss gefunden hat und die mit der Zeit zu einer Vertiefung des Kapitals führt, wie man sie vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hat.

Für den oberflächlichen Beobachter will es scheinen, als ob zwischen diesen Kapitalanhäufungen und der Arbeiterbewegung nur ein sehr loser Zusammenhang bestehe. Dies ist aber keineswegs der Fall.

In Amerika sind in den Monaten Oktober bis Januar mehr als 500 000 Arbeiter brotlos geworden, (von denen etwa 300 000 nach Europa zurückkehrten), weil einige Finanzkünstler es verstanden hatten, die Sparkapitalien des Volkes in ihre Verfügungsgewalt zu bringen und damit gewagte Wagnisse vorzunehmen, die mit der Zeit zu einem Rückschlag im ganzen Wirtschaftsleben führten, von einer solchen Möglichkeit und Schärfe, wie wir es selbst in der neuen Welt, die doch an derartige Wendungen gewöhnt ist, noch nie gesehen haben.

Der Vorgang war sehr einfach: Eine kleine Clique von Spekulanten haben an der Börse die Mehrzahl der Aktien einer Sparbank aufgekauft und auf Grund dieses Aktienbesitzes sich dann in den Aufsichtsrat der Bank wählen lassen. Der nächste Schritt war, als Direktoren solche Personen anzustellen, die ganz nach dem Willen des Aufsichtsrats arbeiteten. Die von den kleinen Renten hunderttägige eingeleiteten Gelder wurden dann einfach dazu benutzt, um die Millionenprojekte des Aufsichtsrats durchzuführen zu unterstützen. Als dann durch eine Ueberproduktion in Kupfer ein Großspekulant in diesem Metall in Schwierigkeit geriet und das Publikum gegen die mit ihm in Verbindung stehende Bank mißtrauisch wurde, stellte es sich heraus, daß die Spareinlagen nicht zurückbezahlt werden konnten, weil sie eben ohne die geringste Sorgfalt ausgepumpt waren und die dagegen gegebenen Sicherheiten wertlos oder mindestens unzuverlässig waren.

Das Mißtrauen wurde allgemein; es wurden immer mehr Banken in Mitleidenschaft gezogen und in aller kürzester Frist war der Crash da.

Die Rückwirkung auf Deutschland machte sich fast unmittelbar geltend. Wir befinden uns heute in einer rückgängigen Konjunktur und sehen auf allen Seiten Betriebs- und Lohnkürzungen, Arbeiterentlassungen und Lohnkürzungen. Der — für viele unerwartet rasche — Umschwung ist größtenteils auf die Rückwirkung der amerikanischen Vorgänge zurückzuführen. Daß die rückläufige Bewegung gleich so stark einsetzte, hat nicht zuletzt in der eingangs erwähnten Konzentration des Bankgewerbes mit ihrer unheilvollen Wirkung für die Arbeiterchaft seinen Grund.

Sehen wir uns einmal den Betrieb einer unserer großen deutschen Aktienbanken an. Die Deutsche Bank (die größte) arbeitet mit einem Aktienkapital von 200 Millionen Mark, wozu noch 100 Millionen Reserve treten. An Depositionen wies diese eine Bank in ihrer letzten Bilanz über 400 Millionen Mark aus, sodaß der Bankverwaltung mehr als

700 Millionen Mark zur Verfügung stehen, die meistens wieder durch Ausleihungen an die Industrie ihre Verwendung finden. Es sind über 500 große industrielle Aktiengesellschaften, die mit der Bank in Verbindung stehen, d. h. bei gutem Geschäftsgang nehmen die Industrieunternehmen bei der Bank einen Kredit in Anspruch und geraten dadurch in eine gewisse Abhängigkeit zur Bank. Meistens sitzen überdies noch die Bankdirektoren im Aufsichtsrat der Industrieunternehmen.

In normalen Zeiten wirkt diese Verbindung für beide Teile vorteilhaft. Wenn aber in lebhaften Zeiten die Industrie einerseits sehr hohe Kredite in Anspruch nimmt und andererseits die Depositionen nicht im gleichen Maße zunehmen oder sogar vielleicht eine Abnahme erfahren, so ist die Bank darauf angewiesen, nicht nur neue Kredite zu verweigern, sondern auch früher gewährte Gelder zurückzufordern.

Dieses Bild gewährt gerade momentan unser Wirtschaftsleben. Wir sehen überall Krediteinschränkungen und Kapitalbedarf, der nicht befriedigt werden kann. Der

Fabrikant, der Geld beschaffen und solches aus dem Betrieb ziehen muß, ist genötigt, Einschränkungen vorzunehmen, die zuletzt auf dem Arbeitsmarkt zum Ausdruck kommen.

Solange das Kreditgeschäft auf viele kleinen Banken und Bankiers verteilt war, machten sich deshalb Rückschläge viel weniger rasch und weniger einschneidender bemerkbar, als heute, da in einem einzelnen Bankkabinett über die Entwicklung oft ganzer Industriezweige und eines Heeres von Arbeitern entschieden werden kann.

Wenn auch in Deutschland das Geschäftsgeschehen der Banken vielleicht solider war, als in Amerika, so ist die Wirkung auf dem Arbeitsmarkt schließlich doch dieselbe. Es gibt nur ein Mittel, die Wirkungen der geschädigten Kapitalkonzentration abzuwehren und zu mäßigen: Man muß ihr eine ebenso ausgesprochene Arbeitskonzentration gegenüberstellen. Nur eine außerordentlich ausgedehnte und gut funktionierende Organisation der Arbeiterchaft kann ihren Führern die Möglichkeit geben, gegen die immer schärfer werdenden Interessengegensätze anzukämpfen.

### Deutsche Politik.

#### Empfindliche Folgen der Polenpolitik.

Der bayerische Industriellenverband hat an die bayer. Regierung geschrieben, daß das gesamte Gebiet Ostpreußens für die bayerische Industrie verloren sei, nachdem die deutschen Waren seit der Enteignungspolitik gegen die Polen von diesen boykottiert werden. Der Unternehmerverband legte dem Schreiben an die Regierung Briefe bei, woraus hervorgeht, daß bayerische Industrie-Etablissements ihre nach dem polnischen Gebiet gesandten Waren ohne weiteres als unverkäuflich zur Verfügung gestellt erhielten.

Die bayerischen Industriellen fordern die bayerische Regierung auf, „bei den zuständigen Behörden Preußens entsprechende Vorstellungen zu machen“.

#### Wie man den Kaiser amüsiert.

Wilhelm II. verbrachte dieser Tage einen Abend im Kreise der Offiziere des Berliner Landwehrbezirkskommandos. Ueber die Unterhaltung, die hierbei geboten wurde, berichten bürgerliche Blätter:

Ein humoristischer Tanz von Oberleutnant Sauer als Herr und Leutnant Schmidt als Dame ausgeführt, wirkte in der burlesken Uebertreibung der Ballettweisenart hinreichend und komisch. Den Schluß des unterhaltenden Teils bildeten Reiserlebnisse aus dem Jahre 1907 von Hauptmann Appellbaum. Seine trodene Komik, die behäbige Ruhe seines Vortrages und der derbe Landsnechtshumor waren von einer überwältigenden Wirkung. „Auf meiner Luftreise begegnete ich auch einem Minister — erzählte er — der hatte aber kein Lustschiff . . . ich fliege auch so, sagte er.“

Der Kaiser soll sich sehr gut unterhalten haben. Von den verschiedenen flugfertigen Ministern war keiner in der Gesellschaft, es konnte sich also kein Anwesender getroffen fühlen.

#### Zentrumsfrechheit.

Eines schickt sich nicht für alle. Das scheint die ultramontane „Germania“ nicht zu begreifen, die jetzt ganz im Ton der sozialdemokratischen Presse, ja über ihn noch hinausgehend, die Haltung des Freisinnigen in der preussischen Wahlrechtsfrage kritisiert. Sie schreibt:

„Die Wahlrechtsbewegung“ ist jetzt eine stehende Rubrik in den freisinnigen Blättern überschrieben. Es wird dort berichtet über freisinnige Versammlungen und Resolutionen, in denen die Erklärung des Fürsten Bülow zur preussischen Wahlrechtsfrage scharf verurteilt und zum „Kampfe“ für das Reichstagswahlrecht in Preußen aufgefodert wird. Obwohl die neue Rubrik nicht an Stoffarmut leidet, da aus allen möglichen Orten und Gegenden Berichte über „die Bewegung“ vorliegen, gewinnt man doch nicht den Eindruck, als ob es den Freisinnigen gelungen sei, eine wirkliche Volksbewegung ins Werk zu setzen. Die ganze „Bewegung“ ist bis jetzt offenbar über die freisinnigen Bezirksvereine und ähnlichen Konventikel noch nicht hinausgekommen. Wie wenig Anlaß der Reichskanzler hat, sich vor dem angeführten „Kampfe“ zu fürchten, geht schon daraus hervor, daß von einer Loslösung des Freisinnigen vom Block für den Fall fernerer Verweigerung der Wahlrechtsreform meißt nicht die Rede zu sein pflegt, wohl aber die Absicht, treu zur Blockpolitik zu halten, bekundet wird. Im übrigen: Wie kann ein Kampf um ein Wahlrecht ernst genommen werden, das man in Wirklichkeit gar nicht will.

Wie wir über die freisinnige Wahlrechtsbewegung und den größeren Teil ihrer Helben denken, haben wir schon oft genug gesagt. Woher aber nimmt die „Germania“

das Recht, den Freisinn zu kritisieren, sie, das Organ einer Partei, die sich im bisherigen Verlaufe der Wahlrechtsbewegung noch zehnmal elender aufgeführt hat als der bürgerliche Blockfreisinn? Wenn sie über die freisinnige „Volksbewegung“ zugunsten des gleichen Wahlrechts höhnt, wo bleibt denn die ultramontane Volksbewegung? Oder will die „Germania“ überhaupt von einer Volksbewegung nichts wissen? Will sie die Wahlrechtsfrage ganz der Fraktion Graf Strachwitz zur parlamentarischen Erledigung überlassen?

**Der Zentrumsfarrer und der Arbeiter.** Im September v. J. hielten in Ingolstadt die christlichen Arbeiter eine Protestversammlung ab, weil ein Brauereibesitzer sich angeblich verpflichtet hatte, nur „sozialdemokratische“ Arbeiter in seinem Betriebe einzustellen. Die Versammlung war auch stark von Modernorganisierten besucht, und ging dabei infolge des Verhaltens der Christlichen sehr bewegt zu. Auch der bekannte Zentrumsagitator Stadtpfarrer Heller tat sich hervor und machte allerlei Zwischenrufe, sodaß ihn ein Arbeiter ermahnte, er solle doch parlamentarischen Laft beobachten und sich zum Wort melden. Er schnauzte jedoch den Mahner mit den Worten an: „Halten Sie das Maul, Sie grüner Junge!“ Deshalb wegen Verleumdung verklagt, wollte er vor Gericht geltend machen, der Standesunterschied zwischen ihm und dem beleidigten Arbeiter habe ihn zu seiner Antwort berechtigt. Um der Strafe zu entgehen, mußte er sich aber doch schließlich dazu bequemen, dem Arbeiter Abbitte zu leisten und alle Kosten zu übernehmen.

### Ausland.

#### Frankreich.

**Das Alterspensionsgesetz im Senat.** Das schon vor längerer Zeit von der Kammer votierte Gesetz über die Alterspension für Arbeiter liegt bekanntlich seitdem beim Senat. In diesen Tagen beschäftigte sich die gewählte Kommission mit dem Projekte, Herr Cubinot berichtete über die Unterhandlungen mit den Ministern Clemenceau, Caillaux und Viviani. Diese hatten erklärt, daß die Regierung für diesen Zweck nur 100 Millionen Frank zur Verfügung stellen könne. Anstatt 120 Frank Pension, wie die Kammer beschloffen hatte, würde den hierzu berechtigten alten Arbeitern nur 45 Frank pro Jahr bezahlt werden können. Und auch diese geringfügige „Pension“ würde nur 2269 000 Pensionären zugute kommen können. Vielleicht würde aber auch die Summe von 45 Frank noch vermindert werden durch die Verwaltungskosten usw. Die Kommission beschloß hierauf, die Regierung aufzufordern, ein neues Projekt auszuarbeiten und durch Veröffentlichung dem Volke zu unterbreiten. Die Ausichten für ein Alters-Pensionsgesetz sind jetzt also schlechter denn je. Es ist in der Republik, wie in der Monarchie. Für die gemagtesten Unternehmen in Kolonialgebieten, für Meer und Marine ist immer Geld in Hülle und Fülle vorhanden, nicht aber für die Kulturaufgaben, die Opfer der Arbeit usw.

#### Dänemark.

**Die kommende Wahlrechtsreform,** die das Zweiklassenrecht abschaffen und den Frauen sowie den Dienstleuten das Wahlrecht bringen soll, ist jetzt im Landsting gründlich verwickelt worden. Diese erste Kammer des dänischen Reichstages, die selbst auf Grund eines Zweiklassenwahlrechts zusammengesetzt ist, hat mit 30 gegen 5 Stimmen — die der 4 Sozialdemokraten und des einen Radikalen — den im Landstingsauschuß zustande gekommenen Vergleich gutgeheißen. Wenn die Wahlrechtsreform die nach der ursprünglichen Regierungsvorlage einen großen Fortschritt bedeutete, mit den nun vom Landsting beschlossenen Änderungen Gesetz wird, dann wird 1. zu den Amtsräten ein neues Privilegiertenwahlrecht der reichsten Leute auf dem Lande eingeführt, 2. das Steuerfestsetzungsrecht der Gemeinden eingeschränkt und der Regierung ein Auflösungsrecht gegenüber den Kirchspielräten gegeben, 3. wird die Kommunalverfassung Kopenhagens in der Weise „reformiert“, daß den Konservativen eine Mehrheit im Magistrat gesichert wird und 4. wird das bestehende Wahlrecht eingeschränkt dadurch, daß man es von einem mindestens zweijährigen Aufenthalt und Steuerleistung in der Kommune abhängig macht, eine Bestimmung, die sich natürlich gegen die Dienstleute und Arbeiterwähler richtet, die ja sehr oft genötigt sind, ihren Wohnort zu wechseln.

Das ist der Preis, für den die Gleichheit des kommunalen Wahlrechts, das Frauen- und das Gemeindevahlrecht von den 8 Freikonservativen des Landstings erkaufte werden soll. Mit ihnen haben die „liberale“ Regierung und ihre Partei den faulen Vergleich geschlossen.

enten!  
che  
gemo  
te.  
rschaft von  
sburg!  
ffentlich die  
Gewerkschaft  
Karlsruhe, wo  
welche den abg  
Gehilfen bezahl  
ge von verschied  
ganzen und vol  
kten, daß viele  
geschlossenen  
durch allerlei  
denfalls dem  
ude von Seiten  
e  
hbruder“, G. D  
n 1. April ab  
er, Wahnhoff  
Schützenstr. 32  
el, 80, L. C  
24. M. W  
e 80.  
ermann: Filiale  
Badstr. 89, N  
el, Filialen  
ber.  
hefta. Filiale:  
145. M. Laible,  
K. Gröbblin,  
nicht, mit  
gen, da war  
ch diese „P  
nissen von  
müssen unter  
on bestehen, kann  
diese Geschäfts  
erhalten, wo  
erhält, und  
einer überlangen  
nher-Verbands  
che.  
ember und  
anerkannt  
höher  
weitere 4  
mündt, Amal  
W. Müller,  
88  
platz  
Co.  
lektions-  
ts.  
Jhr:  
lung  
lter erst-  
tteilen.  
Sitzplätze  
769  
beiten  
and billig  
Co.

Badischer Landtag. Zweite Kammer.

Ministerium des Innern; 4. Tag der Generaldebatte.

Die gestrige Sitzung erhielt durch eine Rede des Ministers v. Bodman eine besondere Bedeutung. Der Abg. Kopf (Zentr.) hat den Minister förmlich darüber interpelliert, welche Stellung er zur Verwendung von Beamten der inneren Verwaltung einnimmt, die nicht zur national-liberalen Partei gehören.

Herr Kopf hatte u. a. auch eine politisch böllig neutrale Haltung der Verwaltungsbeamten gefordert. Der Minister exemplifizierte in seiner Antwort zunächst nicht ungeschickt auf die politische Tätigkeit der Geistlichen, die sich in Rebus politicus gar keine Beschränkungen auferlegen.

Von besonderem Interesse waren die Erklärungen des Ministers über die Reform der Gemeindegewahlrechts. Der Minister gab die Notwendigkeit der Reform und bekannte sich ausdrücklich als Anhänger der Verhältnismäßigkeitswahl.

Die Zahl der in der Rednerliste vorgemerkten Redner hat sich gestern nicht wesentlich verringert. Neues wurde nicht vorgetragen. Herr Pfefferle sprach als früherer Apotheker gegen die Verstaatlichung der Apotheken.

Im ganzen kamen gestern von noch 18 vorgemerkten Rednern drei zum Wort. Es ist also nicht daran zu denken, daß die Generaldebatte diese Woche zu Ende geführt werden kann.

(34. Sitzung.)

Karlsruhe, 20. Febr.

Vizepräsident Dr. Wilkens eröffnet 9.25 Uhr die Sitzung.

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dann wäre aber auch kein Nachschuß vorauszusetzen“, wandte der Gerichtsschreiber ein.

„Nein — wir müssen auf ein anderes Motiv denken. Doch die Untersuchung wird hoffentlich das Weitere ergeben. Es ist ja auch möglich, daß Morson eine Erbschaft gemacht hat — wenn auch der Umstand, daß er das Geld noch bei sich trug, und zwar in so nachlässiger Verpackung, eher auf die eben erst erfolgte Ausschüttung hinweist.“

Dieser beachte. „Es ist so, wie Sie vermuten, Herr Assessor. Der Schuß ist aus nächster Nähe abgefeuert. Er hat aber den Tod nicht zur Folge gehabt, erst der Messerstich im Nacken vollendete das Gräßliche. Ich stelle mir den Vorgang so vor: Hier in der schmalen Rinde zwischen den beiden Wagen hat der Mörder gelauert. Der Ermordete stand dicht an der Rinde, und zwar mit dem Rücken gegen dieselbe, als der Schuß abgefeuert wurde.“

„So erkläre ich mir den Vorfall auch. Der tote ist jedoch auch gewürgt worden — sollte nicht ein Kampf stattgefunden haben?“

„Offenbar nicht — das Opfer lebte wahrscheinlich und versuchte sich zu erheben, um das zu verhindern, würgte ihn der Mörder und versetzte ihm den Stich.“

„Dann erscheint es um so wahrscheinlicher, daß dieselbe Person, welche dem Ermordeten die Geldsumme übergab, auch die Tat beging.“ versetzte der Assessor nach kurzer Ueberlegung. „Beide hatten sich hier getroffen, Morson empfing aus irgend einem Grunde, und wahrscheinlich nicht aus dem lautersten, die Geldsumme, sobald er sich herumwandte, um sich mit dem Gelde zu entfernen, feuerte der Geldüberbringer den Schuß auf ihn ab.“

Am Regierungstisch: Minister v. Bodman und Kommissare. Nach Bekanntgabe der Einläufe und geschäftlichen Mitteilungen wird die

Debatte über das Ministerium des Innern

fortgesetzt. Abg. Geppert (Ztr.) erklärt zunächst namens seiner Fraktion, daß diese bezüglich der Schiffsabgaben noch auf demselben Standpunkte stehe, wie vor zwei Jahren. Redner befürwortet eine Revision der Bürgergenussabgaben im Sinne einer Entlastung der schwachen Schültern.

Abg. Pfefferle (nL) wünscht reichsgesetzliche Regelung des Flaschenbierhandels und bittet weiter die Regierung, daß bei der staatlichen Genehmigung von Anleihen der Gemeinden, welche für werbende Anlagen Verwendung finden, die Zeit der Amortisation nicht zu knapp bemessen wird.

Ministerialdirektor Dr. Glöckner hegt mit dem Vorredner Bedenken gegen die Erteilung von Konzeptionen an Städte und Ortskrankenkassen zur Errichtung eigener Apotheken. Die Anlegung, den Filialapotheken Staatsbeihilfen zu gewähren, soll geprüft werden.

Abg. Gölz (Zentr.) findet warme Worte für die Automobilindustrie. Mit dem Automobil gehe es wie mit dem Fahrrad, dem man anfänglich auch mit Vorurteilen gegenüber stand. Es sei zu hoffen, daß sich das Auto immer mehr im Verkehrsleben einbürgere.

Abg. Kopf (Zentr.) führt aus, daß die Rede des Ministers im allgemeinen sympathisch berührte. Wenn das gegenwärtige Ministerium davon abstehe, politische Wahlgeschäfte für eine bestimmte Partei zu besorgen, so hätten die Beamten freie Hand in der Betätigung ihrer politischen Gesinnung.

Schulfrage sei durchaus vereinbar mit dem modernen Staat. Im übrigen haben wir wiederholt erklärt, daß wir einen Zustand, wie er seit 30 Jahren in Baden besteht (die gemischte Schule) nicht geändert wissen wollen.

Minister v. Bodman glaubt, daß das, was die Geistlichen für sich in Anspruch nehmen, auch für den Verwaltungsbeamten zutreffen muß. Der Beamte sei doch auch Staatsbürger und habe als solcher das Recht, sich an der Politik zu beteiligen.

Ministerialrat Stad bemerkt auf Anfrage des Abg. Geppert, daß der Zusatz zur Fürsorgeklasse für Gemeindegewahlrechtsreform seit deren Bestehen (1. Januar 1907) 680 beträgt.

Abg. Gölz (Zentr.) führt aus, daß die Rede des Ministers im allgemeinen sympathisch berührte. Wenn das gegenwärtige Ministerium davon abstehe, politische Wahlgeschäfte für eine bestimmte Partei zu besorgen, so hätten die Beamten freie Hand in der Betätigung ihrer politischen Gesinnung.

„Sehr möglich.“ „Wann ist der Tod wohl eingetreten?“ „Gegen Mitternacht.“ „Das stimmt zu meinen bisherigen Feststellungen. Gegen elf Uhr setzte das Gewitter ein, der Nord muß erst nach Abendung oder doch während desselben, sicherlich aber noch in der Zeit vor 1 Uhr verübt sein, da man sonst den Schuß gehört hätte und außerdem die Beschädigung der Kleidungsstücke, die erst durch den Infolge des Regens aufgeweichten Boden möglich war, nicht erfolgt wäre.“

„Ja, ja, auch die Frauen greifen jetzt häufig zu Dolch und Revolver, ich weiß wohl, immerhin dürfen wir auch dies Moment nicht aus den Augen lassen. Mir kommt es überhaupt, der ganzen Eigenart der Wunde nach, vor, als wäre der Mord im Affekt verübt worden.“

Spricht. Ich erinnere an eine Rede Kolbs 1905, in der er aus-
führte, daß man in Sachen des Wahlrechts einmal
ruffisch sprechen müsse. Ruffisch sprechen heißt nach meiner
Ansicht Bombenwerfen, Beamte ermorden und Staatsklaffen
ausrauben. Weiterhin erklärte Kolb, daß überhaupt in Deutsch-
land ein anderer Ton angeschlagen werden müsse. Die ganze
Ealtung der Sozialdemokratie beweist, daß sie eine revolutionäre
Partei ist.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Petitionen.

Bei der zweiten Kammer gingen folgende Petitionen ein:
von zwei weiteren Gemeinderäten des Landes um Ab-
änderung einiger Bestimmungen des Elementar-Unterrichts-Ge-
setzes; des Vorstandes des Vereins badischer Handelslehrer um
entsprechende Regelung der Gehaltsverhältnisse der geprüften
Handelslehrer und Reallehrer an Handelsschulen, übergeben von
dem Abg. Muser; der Krankenkämmer der psychiatrischen Klinik
der Universität Freiburg und Regelung ihrer Anstellungsver-
hältnisse; der Orte Tauberbischofsheim, Königheim, Dittmar,
Wittigheim, Weizingen und Pflüngen um Erbauung einer
Eisenbahn von Garzheim über Königheim nach Tauberbischofs-
heim.

Badische Politik.

Die Arbeiten des Landtags.

In den bis jetzt abgehaltenen 30 Sitzungen hat die zweite
Kammer die Budgetarbeiten in einer so umfangreichen Weise
erledigt, wie keine ihrer Vorgängerinnen. Dies kommt haupt-
sächlich daher, daß diesmal die Wahlprüfungen weggefallen sind,
die auf dem letzten Landtag 9 Sitzungen beansprucht haben; ein
weiterer Grund liegt aber auch darin, daß die Abgeordneten sich
große Beschränkung im Recht auferlegten.

Die Finanzdebatte hat zwar wie auf dem letzten Landtag
8 Sitzungen in Anspruch genommen. Das Justizbudget, auf
das im vorigen Landtag 6 Sitzungen verwendet wurden, ist dieses
Jahr in 5 Sitzungen erledigt worden. Besonders bemerkens-
wert ist, daß das Kultusbudget, das sonst immer einen breiten
Raum einzunehmen pflegte, nur eine Sitzung in Anspruch
nahm.

Der vorige Landtag war bei seiner 30. Sitzung noch mit
dem Justizbudget beschäftigt, das in der 33. Sitzung verabschie-
det wurde. Er hatte außerdem nur das Budget des Staats-
ministeriums, sowie des Ministeriums des großh. Hauses und
der auswärtigen Angelegenheiten erledigt.

In diesem Jahre haben aber außer dem Budget der beiden
genannten Ministerien jenes der Justizverwaltung, der höheren
Unterrichtsanstalten, der Wissenschaften und Künste, des Kultus,
der Seil- und Pflegeanstalten, sowie der Strafanstalten ihre
Erledigung gefunden. Es ist ein ganz erheblicher Teil des
Staatshaushalts durchberaten und zu erwarten, daß der dies-
malige Landtag erheblich früher seine Ferien beginnen kann,
wenn nicht unvorhergesehene Arbeiten die Dauer verlängern
sollten.

Die Verpreuung der badischen Bahnen

wird regierungsseitig systematisch unterstützt. Nach
allem, was seit einigen Jahren sich auf diesem Gebiete
abgespielt hat, kann gar kein Zweifel mehr darüber be-
stehen, daß die badische Regierung ihrerseits bereit ist,
lieber heute als morgen die badische Eisenbahn selbständig-
keit der preußischen Annahme zum Opfer zu bringen.
Wir waren unlängst erst in der Lage, durch die Ableitung
des Güterverkehrs eine empfindliche finanzielle Beden-
teiligung der badischen Staatsbahnen nachzuweisen.
Regierungsseitig ist dem bis zur Stunde nicht widersprochen
worden. Und nun kommt schon wieder eine Alarmnach-
richt.

Auf dem letzten Landtage hat man die Preisgabe des
Kilometerheftes und die Zustimmung zu der verpfuschten

Theater und Musik.

Joseph Raim als dramatischer Dichter. Ein neues dra-
matisches Werk von Joseph Raim werden wir demnächst auf der
Bühne sehen. Es ist das eine neue Bearbeitung von Brons
"Manfred", die der berühmte, in der englischen Literatur sehr
bewanderte Wiener Hofschauspieler seit langem unter der Feder
hat und für deren musikalische Illustration er Dr. Richard Strauß
zu interessieren hofft.

Das Igl. Theater in Windsor größtenteils abgebrannt. Im
Igl. Theater in Windsor brach Feuer aus. Die Feuerwehr der
Stadt Windsor und des Igl. Palastes war schnell zur Stelle und
schänkte den Brand auf das Theatergebäude ein. Der eiserne
Vorhang rettete den unteren Teil und den Zuschauerraum; die
Galerie, die Bühne und der hintere Teil des Theaters sind
eingesackt.

Literatur.

„Die sexuelle Erziehung der Kinder“. Die Broschüre ent-
hält keine philosophische Abhandlung, sondern ist aus der
Praxis für die Praxis entstanden und versucht, den Eltern An-
leitung zu geben, wann und wie sie ihre Kinder über die natür-
lichen Vorgänge im Leben aufklären sollen. In der ersten
Hälfte wird gezeigt, wie man den Storch von der Arbeit des
Kinderbringens entlastet, später, wie man die heranwachsende
Jugend, besonders die Mädchen, über die Funktionen ihres
Körpers aufklärt. Hauptsächlich findet jede Mutter darin etwas
für sie Passendes. Der billige Preis — 20 Pf. — ermöglicht
jedem die Anschaffung.

Aus den Witzblättern.

„Wegendorfer Blätter“.

Arbeitsmüde. Rechtsanwält: „Das wird wohl die letzte
Verteidigung sein, die ich für Sie übernehme; ich ziehe mich ins
Privatleben zurück! — Alter Gauner (überwacht): „Wie sich
das trifft, Herr Justizrat... ich mich auch!“

Widerfönnig. „Warum wird denn das Jungholz hier umge-
kauen?“ — „Weil f in der Stadt drin a Waldfest feiern woll'n.“

Gut herausgewunden. Sie: „Du hast ein anderes Mädchen
gehüßt, und noch dazu ein häßliches!“ — Er: „Ja, weißt du, da
schmecken mir dann deine Küsse desto besser darauf.“

Tarifreform damit der badischen Volksvertretung schmach-
haft gemacht, daß man als Ersatz die sogenannten beschleu-
nigten Personenzüge und zugschlagenen Güzüge versprach.
Das Versprechen hat man auch gehalten. Allerdings war
dieser Ersatz ein nur sehr notwendiger. Immerhin hat sich
die Mehrheit der badischen Volksvertretung durch dieses
Versprechen dupleien lassen. Seitens der Minderheit
wurde schon damals dem Verdachte Ausdruck gegeben, daß
dieses Versprechen nicht auf die Dauer gehalten wird und
die Minderheit hat Recht behalten. Aus dem so-
eben veröffentlichten Entwurf des Sommerfahrplans geht
heraus, daß die bisher geführten Güzüge Nr. 94 und 21
in Wegfall kommen, d. h. in Schnellzüge ver-
wandelt werden. Als Grund wird die bisherige verschie-
denartige Tarifierung dieser Güzüge auf der Main-Neckar-
strecke vorgeführt. Also weil Preußen es will, muß
Baden nachgeben. Der badische Fahrplan, der unter
der Herrschaft des Kilometerheftes sozusagen mustergerillig
war, wird jetzt fort und fort verschlechtert. Der Schnell-
zugsverkehr soll, weil Preußen es so will, verteuert werden
und die billigen Gü- und beschleunigten Personenzüge
werden nach und nach ganz in Wegfall kommen oder doch
zu verlegt werden, daß sie als wertvoll kaum noch in Be-
tracht kommen können.

Nun sollte endlich die badische Volksvertretung einmal
zeigen, was sie kann und was sie will. Bisher hat sie
sich in ihrer Mehrheit der Situation in feiner Weise ge-
wachsen gezeigt. Immer und immer wieder hat sich Ba-
dens Volksvertretung auf die Versprechungen der Regie-
rung verlassen, auf die schiefen Ebene locken lassen. Nach
Lage der Sache kann nur noch ein ganz energisches
Vorgehen seitens der Volksvertretung die Verpreuung
unserer Bahnen verhindern. Leider ist die Aussicht, daß
der Landtag sich endlich aufrafft, eine nur sehr geringe.
Bei den bevorstehenden Eisenbahndebatten dürfte es aber
doch zu einer recht deutlichen Aussprache mit der Regie-
rung kommen.

Einen gehörigen Denzettel

erhielt am Dienstag vom Kriegsgericht in Nastatt der im
7. Jahre dienende Sergeant Forchert von der 4. Batterie
des Feldartillerie-Regiments Nr. 30. Dieser Stellvertre-
ter Gottes auf Erden hatte u. a. eines Morgens beim Fei-
eren einen Refruten, der infolge Scheiterns seines Pfer-
des gestürzt war, so lange mit dem Reitstiefel bear-
beitet, bis er sich wieder erhoben hatte. Die Mißhandlung
muß ziemlich bedeutender Natur gewesen sein, denn am
andern Morgen meldete sich der „Kerl“ krank. Zufällig
hatte nun der Oberstabsarzt Reberdienst, der dann den
Vorfall meldete. Als nun der Sergeant sah, daß die Sache
unangenehme Folgen für ihn haben könnte, griff er zu
dem in solchen Fällen sich so oft bewährten Mittel. Er ließ
die bei dem Unfall zugegen gewesenen Refruten im Stalle
antreten, an sie die Aufforderung richtend, bei einer eventl.
Verhandlung auszusagen, er habe überhaupt nicht geschla-
gen. Jedoch hatte er damit nicht den gewünschten Erfolg,
denn ein „Kerl“ erlaubte sich die Freiheit, das Ansehen
ihres Vorgesetzten in der Voruntersuchung zu melden. Heute
erhielt der Sergeant wegen Verleitung zum Meineid
6 Monate, wegen Mißhandlung in 4 Fällen 3 Monate
Gefängnis. Gleichzeitig wurde auf Degradation erkannt.

Zu den Vorgängen in Müllheim

schreibt man uns: Durch Ihren Artikel in der Nr. 39: Auf-
klärung ist dringend erwünscht, werde ich veranlaßt, Ihnen
einen kleinen Hinweis für die ausgedrückten Vermutungen,
die der betr. Berichterstatter aufleuchten läßt, zugehen zu
lassen.
In der Nr. 13 der „Vörracher Arbeiter-Zeitung“ unter
Niederweiler, 11. Febr., bringt ein Genosse zur öffentlichen
Kenntnis, daß bei der 6. Kompanie, Regiment 142, in
Müllheim die Soldaten keine Kohlen erhalten haben zum
Heizen der Stube in der Infanteriekaserne. Wo sollen
dieselben ihre Montierungsstücke trocknen und sich wär-
men??? Die Infanterie der Garnison Müllheim hat
während der Kälte- und der Schneetage sehr viel Feld-
dienstellungen in offenem Gelände machen müssen. — Man
glaubt, die Erkrankungen und die Todesfälle der betr.
Soldaten seien die Wirkung hierbon. —

Am 6. Februar l. J. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags
waren die Refruten der 6. Kompanie des Infanterieregiments
Nr. 142, Garnison Müllheim, auf offenem Gelände
zwischen Müllheim und Junzigen im Felddienst. Sie
mußten sich in den Schnee legen. Zwanzig Minuten lagen
sie andauernd an einer Stelle und mußten sich hin und
wieder einige Meter auf dem Bauche kriechend vorwärts-
bewegen.
Die Leute hatten doch durch vorherige rasche und an-
strengende Bewegungen gewiß schweißtriefende Kleider auf
dem Leibe, mußten dann die Kleider von außen mit Schnee
durchnässen, peinigende Kälte durchdrang gewiß die Kör-
per und dann in der Kaserne keine Kohlen, um die Stube
heizen zu können. Ist es da ein Wunder, wenn die Leute
erkrankten, wenn sie im tiefsten Frieden auf die harte Probe
gestellt werden, ob sie Körper aus Menschenfleisch besitzen
oder aus Stahl.

Es ist im Interesse der Allgemeinheit sehr wichtig, zu
erfahren, wie sich die Militärbehörde zu diesem Vorwurfe
stellen wird.
„Einer, der das Eheglück zerstören will.“

Aus Konstanz erhalten wir die nachfolgende Mit-
teilung: Vergangenen Freitag vor 14 Tagen kam abends
gegen 6 Uhr der hiesige Ministerfarrer in die Wohnung
meiner Schwiegereltern, in der auch meine Frau und ich
wohnen, und frag nach der jungen Frau. (Wir sind seit
vier Wochen verheiratet und ließen uns nur standes-
amtlich trauben.) Alsdann stellte meine Frau sich ihm
gegenüber vor. Der Ministerfarrer richtete nun an
meine Frau die Frage, warum sie sich nicht kirchlich trauben
ließ. Sie gab ihm zur Antwort, daß ich es nicht wollte.
Darauf frag er, ob ich Sozialdemokrat sei. Meine Frau
entgegnete ihm mit: Ja. Nun ging die Hege los.
Der Ministerfarrer redete ihr zu, wenn ich mich nicht
kirchlich nachtrauen ließe, soll sie sich scheiden lassen. Sie
soll doch bedenken, was für eine Sünde sie begehe, wenn
sie nicht vor Gott getraut ist, was für Umstände wir hät-
ten, wenn heute oder morgen eins von uns sterben würde,
er könnte uns nicht kirchlich beerdigen und so zu.
Dies der Latbestand. Wir warten ab, was der Herr
Pfarrer dazu zu sagen hat!

Die Zentrumschlächtereie in Gengenbach.

Die „Offenburger Zeitung“ bringt einige Mitteilungen
über den Jahresbericht des Gengenbacher kath. Arbeiter-
vereins und bemerkt u. a.:

10. Eine eigene Schlächtereie setzte in zwei Monaten 4000
Pfund Fleisch ab, das Pfund 15 Pf. billiger als die Metzger.

Kann angesichts solcher Leistungen ein Arbeiter, der noch
christlich denkt, diesem Verein fern bleiben? Und wie nehmer
sich bei solcher Fürsorge für die Arbeiter die öden Anremp-
lungen der leitenden Personen durch die sozialdemokratischen
Blätter aus, die doch Arbeiterblätter sein wollen?

Mit Verlaub, verehrte Demagogin! An und für sich
ist die Einrichtung der eigenen Schlächtereie in Vereinregie
ein sehr lobenswertes Beginnen, dem wir uneingeschränkte
Anerkennung zollen. Wenn nur die Mitglieder mit dem
Vorteil der billigen Fleischkaufgelegenheit nicht auch die
sonst vom Verein forcierte Volksverdummung und Arbeit-
terorganisations-Verpflüchterung mit in Kauf nehmen müß-
ten. Bekanntlich hat das Zentrum seinerzeit eifrig für den
Jolltarif Propaganda gemacht, um beim Stimmenfang
den Bauern den Brei ums Maul herumzuschmierem, indem
man ihnen sagte: „Durch den Jolltarif werden die Preise
für die landwirtschaftlichen Produkte steigen.“ Nun,
sie sind auch gestiegen, das werden die befürchten katholischen
Arbeiter, die dem Zentrum noch Heeresfolge leisten, inswi-
schen wohl gemerkt haben, sonst würden sie nicht selbst jetzt
Vorkehrungen treffen, um sich vor der eingetragten Teue-
rung zu schützen.

Da nun aber nicht allein das, was der kleine Bauer
produziert, im Preise gestiegen ist, sondern auch — wie wir
vorausgesagt haben — das was er selbst einkaufen muß,
also Null von Null aufgeht, so werden sich die „leitenden
Personen“ in der Sozialdemokratie es sich nach wie vor
angelegen sein lassen, das Zentrum auch weiterhin
mit „öden Anrempelungen“ zu quälen, ohne Rücksicht dar-
auf, ob es den schwarzen Lügenbeutel gefüllt oder nicht.

Untersuchungsgefängene im — Krankenhaus.

Das Amtsgefängnis in Schwellingen ist zurzeit derart
angefüllt, daß keine Gefangenen mehr darin untergebracht
werden können. Man hat nun einen Ausweg gefunden
und einfach angeordnet, daß Untersuchungsgefängene im
Krankenhaus untergebracht werden.

Das ist entschieden etwas Neues und könnte vielleicht
zur Nachahmung aufmuntern. Denn gar viele „Ver-
brecher“ sind bei Begehung der Straftat geistig nicht nor-
mal. Das Schwelinger Vorgehen bedeutet auch eine
Reform des Strafvollzuges in denbar einfacher
Weise.

Zum Gehaltstarif.

Offenburg, 19. Febr. Hier fand vorgestern die General-
versammlung des Vereins der Werkstätte- und Maga-
zinschreiber der großh. bad. Staatsbahnen statt. Auf
der Tagesordnung stand auch der neue Gehaltstarif. Die
Erörterungen über denselben führten zur Annahme folgender
Resolution:

„Die in Offenburg tagende, sehr stark besuchte ordentliche
Generalversammlung des Vereins der Werkstätte- und Maga-
zinschreiber der bad. Staatsbahnen spricht den Herren
Abgeordneten der badischen Kammern den Dank aus für das
Entgegenkommen in der letztjährigen Landtagsession. Die
Versammlung bittet ferner, den in einer erneuten Petition
zum Ausdruck gebrachten Wunsch — Einziehung in den Ge-
haltstarif — als berechtigt anzuerkennen und ihm zu will-
fahren.“

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betragen
im Monat Januar: Nach geschätzter Feststellung 6 258 555 Mk.,
nach geschätzter Feststellung 1907 6 478 030 Mk., nach endgültiger
Feststellung 1907 6 614 651 Mk. Gegen die endgültige Einnahme
des Jahres 1907 bedeutet das ein Weniger von 256 096 Mk.
Bei diesem Ausweis macht sich seit langem zum erstenmale
wieder ein Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr
geltend. Derselbe beträgt gegen den Monat Januar 1907
121 947 Mk. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind
in diesem Jahre gegenüber den Einnahmen des Vorjahres im
gleichen Monat um 134 156 Mk. zurückgegangen.

Kilometerhefte. Nicht am 30., sondern am 29. April endet
die Gültigkeit der Kilometerhefte.

Das Reinvermögen des badischen Staates beziffert sich auf
mehr als 800 Millionen Mark. Dieser Vermögensstand setzt sich
aus folgenden Hauptbeträgen zusammen: Domänen und Forsten
(zu 35 Proz. kapitalisiert) 140 Millionen, die Salinen Düren-
heim und Kappelnau 13 Millionen, Amortisationskasse 22 Mil-
lionen, Betriebsfonds 18 Millionen, Beamtenwitwenkasse 20 Mil-
lionen, zusammen 223 Millionen. Die sämtlichen Staatsgebäude
(für Verwaltung, Gerichte, Schulen, Irrenanstalten, Hoch-
schulen usw.) sind aus Vermitteln bestritten und völlig schulden-
und hypotheckenfrei. Man werde diese Gebäudemerte auf minde-
stens 177 Millionen veranschlagen dürfen. Das wären mit dem
obigen Betrag volle 400 Millionen. Mindestens ebensoviel Mil-
lionen steden in den badischen Staatsbahnen, die jährlich 30 Mil-
lionen einbringen, was zu 3 1/2 Proz. kapitalisiert ein Kapital
von 850 Millionen darstellt. Die Eisenbahnschuld beträgt zur-
zeit 435 Millionen; also bleiben 415 Millionen Reinkapital.

Gewerkschaftliches.

Der Ausstand der Leberarbeiter in Zeuthern. Der bereits
gemeldete Ausstand der Leberarbeiter in Zeuthern bei Bruchsal
hatte in der Hauptsache seinen Ursprung darin, daß von seiten
des Fabrikleiters Stellung genommen wurde gegen die neue-
gründete Organisation. Am 14. Februar wurden 2 Verheiratete
und ein Lediger entlassen bei Bezahlung des Lohnes für vier
Wochen resp. 14 Tage. Am 15. Februar stellten die noch im
Betrieb Beschäftigten an den Betriebsleiter die Forderung, die
Mehregelung der drei Arbeiter wieder zurückzunehmen, jedoch
ohne Erfolg. Nun legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder.
Die Herren Direktoren Schäfer und Schmetting kamen
dann mittags nach hier, um sich mit den Leuten zu verständigen,
abermals ohne Erfolg. Unterdessen war Arbeitersekretär Willi
und Kollege Ritschly aus Karlsruhe angekommen, um in die
Verhandlung einzutreten. Die Direktion stückte sich auf das
gefehwidrige Verlassen der Arbeit und drohte mit Klage auf
Schadenersatz. Arbeitersekretär Willi machte aber dagegen noch-
mals auf die Behandlungsweise der Arbeiter von seiten des
Betriebsleiters aufmerksam und legte in geschickter Weise dar

daß von beiden Seiten Fehler begangen wurden; es müßte also möglich sein, sich zu einigen. Auch dies war ohne Erfolg. Nun wurde auf Sonntag, 16. Februar, eine öffentliche Versammlung anberaumt und vor etwa 250 erschienenen Einwohnern behandelte Gen. Willi die Vorkommnisse der letzten Zeit. Sichtlich ergriffen von den Ausführungen des Referenten zeigten die anwesenden Versammlungsteilnehmer, daß sie mit der Haltung der Ausschüssigen einverstanden seien; alte ergraute Männer gaben in der Diskussion deutlich genug zu verstehen, daß bei einer solchen Behandlung auch dem ruhigsten Arbeiter die Geduld reifen könne und hier sei das Maß voll. Morgens hatte der Ortsgeistliche in der Kirche nur ein Lob für das Verhalten der Ausschüssigen ausgesprochen, ein Zeichen, daß derselbe ein verständiger Mann ist, der selbst zugeben muß, daß die Arbeiter in ihrem Rechte waren. In einer darauffolgenden Mitgliederversammlung wurde trotz den vortrefflichen Ausführungen des Gen. Willi, den den Arbeitern empfohlen hatte, die Arbeit wieder aufzunehmen, in geheimer Abstimmung beschlossen, nicht eher dies zu tun, bis die Garantie gegeben sei, daß die Behandlung eine bessere würde und die drei Entlassenen wieder eingestellt würden. Solche Rücksicht ermahnte die Arbeiter nochmals eindringlich, sich müßtergiltig zu halten und während des Ausstandes dem Wohlstande zu entsagen, was auch einstimmig beschlossen wurde.

Am letzten Montag pflegte nun Gen. Willi und Kollege Rücksicht nochmals eine Verhandlung in Mühlburg mit der Direktion der Badischen Lederwerke und es kam folgender Beschluß zustande:

„Die Arbeit wird wieder aufgenommen, die Entlassungen zurückgezogen, eine ordentliche Behandlung zugesichert und die Organisation anerkannt.“

So ist zum Wohle beider Teile der Friede wieder hergestellt. Den Arbeitern rufen wir aber zu, leert daraus, haltet fest und treu zur Organisation, dies ist der Grundpfeiler zu einem ständigen Frieden und zur Verbesserung eurer Lage.

**Mannheim, 17. Febr.** Gestern fand hier ein Delegierten tag der Landesverbände Baden, Pfalz, Hessen und Nassau der Arbeitervereine im deutschen Arbeitgeberverband statt. Es wurde beschlossen, mit den Bezirksvertretern des Gesamtverbandes Verhandlungen einzuleiten zwecks Aufstellung eines gemeinsamen Lohn tarifes. Auch die Vertreter von Städten, in denen sich gegenwärtig Lohnbewegungen befinden, waren anwesend.

**Achtung Tapezierer!** Unter Tarifbruch (der bestehende Tarif läuft bis zum 9. April d. J.) sperre die Firma P. Kronenberg Joh. S. Dominicus in Gießen die Tapezierer aus, die sich weigern, einen wesentlich verschlechterten Tarif auf 8 Jahre anzuerkennen. Die Firma sucht nun „Verbandsfrei-Kassierer und Dekorateur“, die Kollegen werden vor Annahme dieser Stellen gewarnt.

In Darmstadt haben in der Hofmüllfabrik von Güder die organisierten Tapezierer die Arbeit niedergelegt. Die Differenzen entstanden durch Entlassung der organisierten und Einstellung unorganisierter Arbeiter. Einigungsversuche der Organisationsleitung wurden von der Geschäftsleitung scharf zurückgewiesen. Zug nach Darmstadt und Gießen ist streng ferngehalten.

**Zur Bewegung der Textilarbeiter im Erzgebirge.** Die Textilindustriellen im Erzgebirge (Gornsdorf usw.) haben ihre Arbeiter zum Streik provoziert. Nun wird im „Konfektionsär“ verraten, daß einem Teil der Fabrikanten ein Streik der Arbeiter sehr erwünscht war bzw. erwünscht ist um einen Preisrückgang, begründet in mangelndem Absatz und Ueberproduktion, zu verhindern.

### Aus der Partei.

#### An die Gewerkschafts- und Parteigenossen!

Da der Kampf um die Arbeiterfrage immer mehr tüchtige Kämpfer erfordert, ist es zweckmäßig, das heranwachsende jugendliche Proletariat mehr mit unseren Lehren vertraut zu machen. Um die Organisation der Jugend zu erleichtern, bitten wir die Genossen allerorts, betriffs Agitationsversammlungen oder Auskünfte sich an unseren Bezirksvertrauensmann, Genossen Karl S. über, Gartenstraße 49, Durlach, zu wenden. Dasselbe gilt auch für Parteigenossen, die gewillt sind, einen Vortrag in einem der Bezirke Karlsruhe-Durlach angeschlossenen Ortsgruppe der „Jungen Garde“ zu halten. Das Bezirks-Agitationskomitee.

**Berghausen, 18. Febr.** Unsere Jungen an der Arbeit! Das Bezirks-Agitationskomitee der „Jungen Garde“ beruft auf Sonntag, 23. Febr., nachmittags 3 Uhr, in die Wirtschaft „Kronen“ eine öffentliche Versammlung ein. Genosse S. über referiert über: „Warum organisiert sich die Jugend in sozialistischen Jugendorganisationen?“ Wir bitten die Parteigenossen, für einen guten Besuch der Versammlung zu sorgen. Die Mitglieder des „Fußballklubs“ seien speziell auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

**Ostfalten, 18. Febr.** Der „Volksfreund“ liegt im Gasthaus zum „Waldhorn“, Wirtschaft zum „Rehstod“ und im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ auf. Wir bitten die Parteigenossen, diese Lokale zu berücksichtigen und unausgesetzt neue Abonementen zu werben. Die Presse ist unsere beste Waffe.

Der verstorbene Karl Meiß gehörte von Jugend auf der Sozialdemokratie mit Leib und Seele an. Er eroberte 1893 den Wahlkreis Remp-Nettmann, der 1896 bei einer Erziehung wieder verloren ging. 1898 bis 1903 war der Kreis wiederum durch Meiß im Reichstag vertreten. Bei der letzten Wahl fiel er wieder an den Freisinn zurück. Karl Meiß, der den Schreiberberuf erlernt hatte, trat in früheren Jahren auch in der Gewerkschaftsbewegung hervor.

### Die deutsche Justiz vor dem Reichstage.

(106. Sitzung.)

\* Berlin, 20. Febr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Telefunken-Gesetzes. Die Kommission schlägt Annahme des Gesetzes mit einer kleinen Aenderung vor. Die Annahme des Gesetzes erfolgt widerspruchlos.

Das Haus setzt dann die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fort.

Abg. Roth (v. Bg.) erörtert die einzelnen Resolutionen. Bei der Bedeutung, die der Tarifvertrag habe, bedürfe er einer gesetzlichen Regelung. Der Resolution Brunstermann auf Er-

höhung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren stimme seine Fraktion gern zu, ebenso den Tagesgelbern für Schöffen und Geschworene. Eine Vermehrung der Sondergerichte (Resolution Albrecht und Genossen) wüßte seine Fraktion dagegen nicht. Deshalb lehne sie die Resolution ab. Mit der reichsrechtlichen Regelung des Strafvollzuges und mit einer einheitlichen Regelung der Fürsorge für entlassene Strafgefangene seien seine Freunde einverstanden. Mit der Einführung der Deportation sei nur ein Teil seiner Freunde einverstanden. Dem Gedanken der Resolution Wassermann (Strafrecht, Strafverfahren und Strafvollzug bei Jugendlichen betreffend) stimme seine Fraktion zu. Nicht annehmbar sei ihr dagegen die Resolution Albrecht betreffend das Recht zur Zeugnisverweigerung für alle an der Herstellung von Zeitungen beteiligten Personen. Redner verlangt dann noch die Einschränkung der Beerdigung; läßt sich über die Handhabung des Prinzips der Öffentlichkeit im Prozeß Mollath-Garden scharf aus und erörtert dann noch die Reform-Notwendigkeit der Rechtsanwaltsordnung.

Staatssekretär Niederding führt aus, die neue Strafprozeß-Ordnung sei im Reichsjustizamt fertig gestellt. Der Entwurf liege der preussischen Regierung vor. Öffentlich könne er im nächsten Winter an den Reichstag gelangen. Es handle sich zunächst um eine umfangreiche Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und dann um eine völlige Neuordnung des Strafprozesses selbst. In Bezug auf Gewährung von Tagesgeldern und Reisekosten an Geschworene und Schöffen hätten mit Rücksicht auf die Strafprozeß-Reform und auf die bestimmte Erwartung, daß diese Reform im nächsten Winter an den Reichstag gelangen soll, die Regierungen mit Mehrheit beschlossen, jetzt in eine Regelung dieser Frage nicht einzutreten. Dagegen sollten in der Strafprozeß-Ordnung Bestimmungen aufgenommen werden, die den hier schon beschlossenen Resolutionen in dieser Frage Rechnung trügen.

Abg. Dove (fr. Bg.) bekämpft zunächst das Verlangen des Albrecht'schen Antrages auf Schaffung von neuen Sonder-Gerichten für Bureau-Angestellte usw. Die Stahlagenschen Klagen über Fehlsprüche seien ja nicht unberechtigt, aber er habe zu sehr verallgemeinert. Die Erklärungen des Staatssekretärs vorher seien befriedigend gewesen. Dem Antrage Liebert betreffend Deportation könnte die überwiegende Mehrheit seiner Freunde nicht zustimmen. Den Bestrebungen wegen Reform des Strafvollzuges händen sie sympathisch gegenüber, ebenso und besonders soweit es sich um Jugendliche handelt, aber vor Jugendgerichten, also neuen Sondergerichten, möchte er noch warnen. Selbstverständlich stimmten seine Freunde für den Antrag Brunstermann betreffend Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren.

Abg. Bruhn (Nsp.) spricht für Verbilligung der Rechtspflege, besonders der Anwaltsgebühren. Weiterhin macht Redner u. a. dem Abgeordneten Heine zum Vorwurf, in seiner Aeußerung über Klassenjustiz zu weit gegangen zu sein.

Abg. Schba (Nole) bemerkt, seine Freunde könnten das, was der Abgeordnete Stahlagens über die preussische Ministerial-Berufung wegen der Legitimationsarten gesagt habe, nur Wort für Wort unterschreiben. Die Verfügung sei nicht nur ein Verfassungsbruch, sondern auch ein Bruch der Handelsverträge. Eine Reform des Strafrechts wünschten auch seine Freunde. Wenn aber von einer Seite Wiedereinführung der Prügelftrafe verlangt werde, so könnten sie dem unter keinen Umständen zustimmen. Den vorliegenden Resolutionen stimme seine Fraktion durchweg zu mit alleiniger Ausnahme der Liebert'schen (Deportation betreffend).

Staatssekretär Niederding führt aus: Für seine Behauptung, die preussische Regierung habe das Reichsgesetz verlernt, habe der Vorredner nicht den geringsten Beweis erbracht. Daher weise er diese ehrverletzende Behauptung entschieden zurück. (Lachen bei den Polen.)

Abg. Varenhork (Np.) rühmt das richtige Urteil der Geschworenen im Neu-Prozeß, die sich durch nichts beeinflussen ließen. Dagegen tadelt er scharf das Verhalten des leitenden Anwalts im ersten Mollath-Garden-Prozeß und berurteilt das rigorose Vorgehen gegen Zeugen vor Gericht. Redner nimmt zu den einzelnen Resolutionen in derselben Weise Stellung wie sein Fraktionsfreund Brunstermann. Zu der Weltfremdheit der Richter trage das Anschwellen der großen Städte das meiste bei.

Staatssekretär Niederding erklärt in Bezug auf die Erhöhung des Gehaltentarifs für Zeugen und Sachverständige, das Reichsjustizamt erkenne das Bedürfnis hierfür an und habe sich mit der preussischen Regierung deshalb in Verbindung gesetzt.

Abg. Wassermann (natl.) beklagt zunächst die Flut von Resolutionen. Weiter befürwortet er seine Resolution hinsichtlich Strafrecht, Strafverfahren und Strafvollzug gegen Jugendliche. Notwendig erscheine ihm, hierfür den Weg des Spezialgesetzes zu betreten.

Staatssekretär Niederding erklärt, er habe diese Frage stets mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, aber das sei nicht so ganz einfach. Es haben Jugendliche verurteilt werden müssen u. a. wegen Teilnahme an Morden und Brandstiftung. Aus Anlaß der Strafprozeßreform ist auf entsprechende Bestimmungen Bedacht genommen worden. Weiterhin hebt der Staatssekretär insbesondere hervor, beim Strafvollzug sei unbedingt Trennung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen geboten. Aber diese Trennung unbedingt durchzuführen, bedürfe es nur eines entschiedenen Hinwirkens auf die Gefängnisverwaltung seitens der einzelstaatlichen Regierungen.

Abg. von Malzkahn (kons.) berührt den bekannten Fall der Fürstin Webe und behauptet, daß diese nicht einer öffentlichen sondern einer privaten Irrenanstalt zur Untersuchung ihres Geisteszustandes übergeben worden sei. Reiche Leute können sich in einer Privatanstalt wohl sein lassen, arme schade man in die öffentlichen Anstalten. Damit fördere man nur die Klaffengegenätze. Redner kommt weiter auf den Kriminalfall in Ulmenstein zu sprechen. Auf einmal heiße es jetzt, v. Göden und die Frau von Schöning könnten geisteskrank sein. Früher habe man davon nichts gewußt. Man solle sich hüten, im Solke das Rechtsbewußtsein zu erschüttern.

Meissenburgischer Bevollmächtigter von Brandenstein sucht nachzuweisen, daß der Fall Webe von Staatsanwalt und Gericht sachgemäß behandelt worden sei. Eine Verpflichtung zur Unterbringung der Fürstin Webe in einer öffentlichen Anstalt habe nicht bestanden, zumal die Fürstin Kaution gestellt habe.

Staatssekretär Niederding erklärt gleichfalls, daß die von Malzkahn'schen Schlussfolgerungen des § 81 der Strafprozeß-Ordnung unzutreffend sei. Er gebe zu, der Paragraph sei nicht gerade schön gefast.

Hierauf verlegt sich das Haus. Morgen 1 Uhr zweite Lesung des Chedgesetzes, dann Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

### Soziale Rundschau.

**Schwarze Diensthofenfreunde.** Das Vereinsfieber und die Sorge um die lieben Schächden, die Diensthofen, die bisher noch den sichersten Bestandteil der Zentrumsherde bildeten, hat die katholischen Herrschaften und Kautenmänner mit unwiderstehlicher Macht gepackt.

Die lieben guten Christendamen haben auf einmal ihr butterweichs Herz entdeckt. Die schwarzen Diener in Christo eilen durch das Land und stoßen schrille Warnungsrufe aus, um die bedrängten Diensthofenschächden vor der Verderbnis zu schützen. Auch Blättchen geben sie heraus, die mit Verdummungsrezepten und wässrigen Traktätschen angefüllt sind, daneben salbungsvoll triefende Ermahnungen zur Demut, Bescheidenheit, Genügsamkeit, Zufriedenheit und Weltentfagung, mit dem Hinweis auf die unsahbaren Herrlichkeiten im Jenseits. Wohlverstanden, für die Diensthofen soll das alles gelten, nicht für die Herrschaften. In einem solchen Verblödsungswiße wird bemerkt, die christlich-katholische Organisation und Agitation müsse schon einsehen in der Heimat der Diensthofen und die Seelsorger sollen die Aufnahmefähigkeit ausbilden. „Vielleicht sind auch die drittligen Beamten zu bewegen, den Diensthofen eine entsprechende Druckschrift einzuhändigen, oder wenigstens dem Herrscher den Namen der Abreisenden mitzutheilen.“ (1) Wie sehr die armen Mädchen fanatisiert werden, zeigt das Beispiel: So kam es in Karlsruhe vor, daß die Dame mit der weißgelben Schleiße (katholische Bahnhofsmission) an ein Mädchen herantrat, dieses davonlief und aus Leibeskräften schrie: „Ich bin katholisch, katholisch!“

Auf den 16 Seiten (1) dieses Blättchens steht kein Wort von den wirtschaftlichen Interessen der Diensthofen, nichts, was die Fernsten aufklären könnte, sie schulen für den politischen und wirtschaftlichen Kampf würde, nichts, rein gar nichts von den weltbewegenden Tagesfragen, die jeden aufgeweckten Menschen in Atem halten, nur läppische, kindische Erzählungen, blige Ermahnungen, Gebete, Bibelzitate und — Kochrezepte. Darin besteht die geistige Kost der bedürten Mädchen. Zum Schluß wollen wir unseren Genossinnen eine Kostprobe dieses „Organs für katholische Diensthofen“ nicht vorenthalten:

„Bescheiden. Hausfrau: Also Sie sind die Wäscherin; was sind Ihre Bedingungen?“ — Wäscherin: „Na, gnä' Frau, ich komm' halt in der Früh' und da krieg' ich gleich um Sechse an Kaffee mit zwei Semmeln, na und um acht Uhr mit Fruahstuck, wieder an Kaffee und a paar Semmeln, um Neune a Butterbrat, zwa Paar Würstel und a Glas Bier, na, was halt da is, um a Zwölfe 's Mittagessen: Suppen, Fleisch, Gemüß' und Weispspeiß'. Um drei Uhr an Kaffee, um fünf Uhr a Bessbrat mit an Glas Bier und um sieben Uhr 's Nachtmahl. Na, und wann i fortgeh', halt nur zwei Mark.“ — Hausfrau (gemüthlich): „Na, und was muß ich Ihnen zahlen, wenn sie den ganzen Tag essen?“

Daß man glaubt, die Diensthofen in ihrem „Interessenorgan“ mit solchen abernen Scherzen angefaßt zu dürfen, zeigt am besten, welcher Werthschätzung diese Berufsgruppe sich bei den Christenbrüdern und -santen erfreut. In ihrem Uebermut und Stolz sollt Ihr sie erkennen!

### Kommunalpolitik.

**Zeutschneureuth, 18. Febr.** Am 14. ds. Mts. fand eine Bürgerausschussung auf dem hiesigen Rathaus statt. Auf der Tagesordnung stand der Kostenboranschlag pro 1908. Ratsherr Baumann verlas immer einige Positionen und Bürgermeister Baumann erläuterte dieselben, was sehr zum besseren Verständnis beitrug. Für Kirche und Pfarrhaus wurde von unserer Seite beantragt, daß der Gemeinderat bezug der Bürgermeister dafür sorgen möchte, daß auch bei Allen Hochzeiten mit sämtlichen Gloden geläutet werde, was allgemeine Zustimmung fand. Desgleichen der Punkt über die Herstellung des Fußweges an der Bahnhofsstraße, zwischen dem ersten und zweiten Weg. Auch hier ver sprach der Herr Bürgermeister, für Abstellung des Uebelstandes Sorge tragen zu wollen. Die Gesamtschuldenlast der hiesigen Gemeinde beträgt rund 101 400 Mk. und steigt die Umlage pro 1908 auf 47 Pf. vom Hundert — gegenüber 43 Pf. pro 1907 —. Im Jahre 1906 bezahlten wir 45 Pf.; wer rechnen kann, der rechne. Der Boranschlag fand einstimmige Annahme.

**Singen, 18. Febr.** Der Bürgerausschuss beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Errichtung eines Realschulgebäudes. Die Vorlage sieht einen umfangreichen Neubau vor, der, mit Rücksicht auf das rasche Wachsen der Stadt, auch in späteren Jahren noch ausreichend sein soll. Der Boranschlag sieht einen Kostenaufwand von etwa 450 000 Mark vor. Nachdem nun der Bürgerausschuss die Vorlage genehmigt hat, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Erdarbeiten und sonstigen Vorarbeiten möglichst bald in Angriff genommen würden und dadurch der hier herrschenden Geschäftslahmheit wenigstens einigermassen gesteuert würde.

**Von der badisch-schweizerischen Grenze, 18. Febr.** Eine Frage von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung beschäftigt zurzeit den Kantonsrat Schaffhausen und die dem Schaffhauserlande benachbarten Gemeinden. Wie früher in der Öffentlichkeit bereits verlautet ist, haben sich 16 badische Gemeinden auf eine Anfrage der Schaffhauser Regierung bereit erklärt, ihren eventuellen Bedarf an elektrischer Kraft bei dem in Schaffhausen zu errichtenden Zentralwerk zu decken. Um das durchzuführen, waren gegenseitige staatsrechtliche Verträge notwendig, die auch abgeschlossen worden sind. Bei der Beratung der besonderten Vertragsbestimmungen wurde zunächst ein Einverständnis nicht erzielt, was indessen, wie verlautet, keinen Grund bilden wird, die Errichtung der Centrale hinauszuzögern, oder gar zu vereiteln, da auch ferner die Züricher und Thurgauer Gemeinden an der baldigen Errichtung des Kraftwerkes Interesse haben. Am 24. ds. Mts. tritt nun in Schaffhausen der Kantonsrat zusammen, um aller Voraussicht nach dem geplanten kantonalen Elektrizitätswerk die Sanction zu erteilen. Der Ausfall von 16 Gemeinden Badens wird allerdings sehr ins Gewicht fallen. Daß aber eine Verständigung in letzter Stunde noch erzielt wird, erscheint nach Lage der Dinge unabweisbar.

**Mannheim, 18. Febr.** Die zweite Redarbrücke wurde heute Abend 6 Uhr ohne jede Feierlichkeit dem öffentlichen Verkehr übergeben. Sie repräsentiert sich als ein äußerst imposantes Bauwerk; der mittlere Bogen hat die größte Spannweite aller bis jetzt gebauten Brücken Deutschlands — 112 m — und übersteht den Neckar in seiner ganzen Breite. Die Brücke wurde durch die Brückenbau-Anstalt Lufan hier und die Baugewerkschaft ca. 2 Jahre.

berent  
den leg  
in erli  
vereint  
sind  
Gemein  
umgefel  
nung  
der Ver  
die fol  
Tatsach  
Steuert  
stiegen  
des Um  
fallen, d  
rückgufü  
Die  
an der  
gügliden  
glicher.  
Lehne  
Batum i  
den Aus  
oberen S  
schön. A  
Notwend  
schaffen.  
Wolfschu  
geführt  
des neue  
Anzahl s  
neues G  
worden s  
Mit  
zu la ge  
jeder Hau  
Unterlehr  
diese Zul  
kommen  
ten. Beg  
der Lehre  
der Geme  
Wirkung  
betreffen

— Di  
demnach  
Schwurger  
der Sache  
die Sache  
barin, daß  
lauf nicht  
zu normal  
der Sachb  
Staatsann  
— In  
lativ von  
Gipje r  
empfehlen,

— An  
Polist  
nentenhan  
den Lefern  
und Freibu  
wangen ein  
schaftlichen  
hier publizi  
rung einem  
nung zu tra  
durch Ueber  
es in polit  
Vor all  
sein lassen  
nenten zu  
wird, ist ein  
die Presse i  
die gerechte  
Arbeit und

— Wir  
demokratische  
Sonntag, 23.  
sam Lun  
tigen Tages  
Teiberg noch  
halb zu wür  
die Gewerks

\* Eppin  
Sohn des hi  
berflossenes  
Offenburg ei  
über Weisna  
letzte, war  
gangener Wa  
Lebensjahres  
dieser mitte  
Wälgler habe  
\* Windb  
epedienten  
Unterfuch  
Kätzung d  
einem Zug  
bahnsitnde  
Wälgler pfleg

Badische Chronik.

Durlach.

20. Februar.

Heute Freitag ist eine Bürgerauschüttung einberufen, deren Tagesordnung zwar nicht so umfangreich ist, wie es in den letzten Jahren üblich war, dafür aber um so wichtiger. An erster Stelle steht die Verbrauchssteuer. Seitens des Wirtvereins, wie auch der sozialdemokratischen Bürgerauschüttung sind Anträge auf Aufhebung dieser Steuer eingebracht. Der Gemeinderat beantragt in einer Begründung, deren Länge im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Beweiskraft steht, Ablehnung dieser Anträge. Auf die 20000 Mark Ertragnis aus der Verbrauchssteuer könne das Gemeindefudget nicht verzichten, die Folge davon wäre, daß der Umlagefuß um 7 Pf. steigen müßte; eine etwas kühne Behauptung angesichts der Tatsache, daß durch die Neueinschätzung vom vorigen Jahre das Steuerkapital der Gemeinde um circa 9 Millionen Mark gestiegen ist und man wahrscheinlich eine starke Senkung des Umlagefußes geplant hat. Es dürfte wohl kaum schwer fallen, die langatmige Begründung auf ihren wahren Wert zurückzuführen.

Die zweite Vorlage betrifft die Lehrmittelfreiheit an der Volksschule und resultiert ebenfalls aus einem diesbezüglichen Antrag der sozialdemokratischen Bürgerauschüttung. Der Gemeinderat steht auf diesem Antrag ablehnend gegenüber und stützt sich dabei auf das ablehnende Votum des Lehrerkollegiums, wie auch des Ortsrats, das den Ausbau der Schule zur Sonntagsschule, wenigstens für die oberen Klassen, für notwendig betrachtet. Das klingt ja ganz schön. Aber tatsächlich ist in den letzten Jahren über das absolute Notwendige hinaus für unsere Volksschule so gut wie nichts geschehen. Es verdient festgesetzt zu werden, daß die Durlacher Volksschule, wenn man von dem für die obere Klassenklasse eingeführten Ganztagsunterricht absteht, kaum den Bestimmungen des neuen Elementarunterrichtsgesetzes entspricht, ja bei einer ganzen Anzahl Klassen hinter denselben zurückbleibt, während für ein neues Gymnasium rund eine halbe Million Mark ausgegeben worden sind.

Mit der dritten Vorlage will der Gemeinderat die Ortszulagen für die Lehrer neu regeln. Bisher erhielt jeder Hauptlehrer eine jährliche Ortszulage von 250 M., jeder Unterlehrer 100 M. Nach der Vorlage sollen die Lehrer, die diese Zulage haben, im Genuß derselben bleiben; neu hinzukommende sollen jedoch jährlich nur noch 100 M. Zulage erhalten. Begründet wird dies mit der „erheblichen“ Verringerung der Lehrer auf dem letzten Landtag und mit der Mehrbelastung der Gemeinden durch das neue Elementarunterrichtsgesetz. Auch eine „Wirkung“ dieser Schulgesetzgebung! Die übrigen Vorlagen betreffen Geländeanläufe.

Freiburg.

20. Februar.

Die bekannte Schuhhandelsfirma Kitzhübler wird sich demnächst wegen unzulässiger Wettbewerbs vor dem Schöffengericht zu verantworten haben. Das Schöffengericht hat in der Sache verhandelt und sich aber für unzuständig erklärt und die Sache an das Schwurgericht verwiesen. Das Delikt besteht darin, daß die Firma bei einem sogenannten Räumungsausschreib nicht alles verkauft hat, sondern einzelne Artikel wieder zu normalen Preisen in das Geschäft einstellte. Nach Ansicht der Sachverständigen ist das aber erlaubt, nach Ansicht des Staatsanwaltes aber strafbar.

Im Steinhauergewerbe ist der bestehende Lohn tarif von den Arbeitgebern gekündigt; ebenso bei den Gipsern. Für die Arbeiter dieser Berufe dürfte es sich empfehlen, Freiburg dazwischen zu meiden.

Furtwangen.

20. Februar.

An unsere werten Parteigenossen und Volksgenossen! Nachdem auch hier unser Abonnementstand ständig im Wachsen begriffen ist, werden wir, um den Lesern mehr gerecht zu werden, ähnlich wie für Offenburg und Freiburg, eine besondere Nummer mit der Aufschrift Furtwangen einführen, in welcher wir alle politischen und gewerkschaftlichen Angelegenheiten, sowie alle Tagesneuigkeiten von hier publizieren werden. Wir glauben nun durch diese Neuverteilung einem längst gehegten Wunsch unserer Abonnenten Rechnung zu tragen und hoffen, daß uns die hiesige Arbeiterschaft durch Uebermittlung von wahrheitsgetreuen Vorkommnissen, sei es in politischen oder anderen Angelegenheiten, unterstützen wird. Vor allem, Parteigenossen, muß es sich jetzt jeder angelegen sein lassen, überall, wo es nur sein mag, unablässig neue Abonnenten zu erwerben, denn jeder neue Abonnent, der gewonnen wird, ist ein Fortschritt und stärkt unsere Kampfkraft, denn die Presse ist die beste und vorzüglichste Waffe im Kampfe für die gerechte Sache der arbeitenden Klasse. Also frisch an die Arbeit und der Erfolg wird nicht ausbleiben!

Die Prekominmission.

Wir möchten an dieser Stelle die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins darauf aufmerksam machen, daß am Sonntag, 23. Februar, nachmittags 8 Uhr, Mitgliederberesa m m u n g stattfindet. Neben der reichhaltigen, sowie wichtigen Tagesordnung, die zu erledigen ist, wird Genosse Grahl-Reiberg noch einen belehrenden Vortrag halten. Es wäre desirable zu wünschen, daß die Genossen zahlreich erscheinen; auch die Gewerkschaftscollegen sind eingeladen.

Eppingen, 20. Febr. Der Musikler August Schell, Sohn des hiesigen Landwirts J. Schell in Tiefenbach, der verlassenes Spätjahr zu dem Infanterieregiment Nr. 70 in Offenburg eingezogen wurde und nach Umfluß seines Urlaubes über Weihnachten nicht mehr zu seinem Truppenteil zurückkehrte, war seither spurlos verschwunden. Im Laufe vergangener Woche erhielt laut „F. B.“ der Vater endlich ein Lebenszeichen von seinem bald tot geglaubten Sohne, worin ihm dieser mitteilt, daß er sich als Fremdenlegionär in Algier habe anwerben lassen.

Wimbisli, 20. Febr. Die 21jährige Tochter des Bahnbedienten Fischer von Hor wurde, wie schon kurz gemeldet, in Untersuchungshaft abgeführt, weil sie bringen verdächtig der Tötung des neugeborenen Kindes ist, dessen von einem Zug zerstückelte Leiche vor einigen Tagen auf der Hauptbahndammstraße unterhalb Wimbisli aufgefunden wurde. Das Mädchen pflegte im Dienste am Fahrkartenschalter auszuweichen.

Als die gekühdete Kindsleiche unterhalb der Station gefunden wurde, befand sich Fräulein Fischer im Dienste und ging wiederholt mit dem Vertreter der Untersuchungsbehörde an den Ort, wo die Körperteile des Kindes gefunden worden waren. In Wimbisli hatte man von vornherein den Verdacht gegen die Fischer geäußert, und es bestätigte sich laut „Vollstimme“ in der Tat auch, daß sie am selben Morgen, an dem sie bei der Entdeckung des Verbrechens am Fahrkartenschalter stand, an einem unbekanntem Ort ohne fremde Hilfe entbunden hatte.

Jahr, 20. Febr. In Wohlbach ließ sich der dem Trunke ergebene 66 Jahre alte Anton Kili von einer Lokomotive überfahren. Er war sofort tot.

Einem 8 Jahre alten Knaben wurde beim Spielen mit Bogenschützen von einem anderen Knaben durch einen ungeschickt abgelassenen Pfeil das linke Auge ausgehauen.

Gaslach i. R., 16. Febr. St. Agathatag und Brotwucher. Der „Ring- und Elstalbote“ befreit das von uns kürzlich gemeldete Vorkommnis, daß am St. Agathatag einer Frau das geweihte Brot in der Kirche abhanden gekommen ist. Nach nochmaligen Nachforschungen stellen wir fest, daß der Fall tatsächlich am St. Agathatag 1907 vorgekommen ist — also nicht 1908 — und zwar in der Kirche Gaslach. Auf Wunsch kann die auf diese Art bestohlene Frau mit Namen genannt werden.

Man sieht also, daß schon vor Jahresfrist der vom Zentrum forcierte Brotwucher seine Schatten selbst bis in die geheiligten Räume der Kirche geworfen hat und da behaupten die Oberbörzen des Zentrums noch, im eigenen Lager verspüre niemand etwas von einem Brotwucher.

Wahlungen am Kaiserstuhl, 16. Febr. „Früher selber Einer.“ Recht hoch ging es am Kaisers Geburtstag im Gasthaus zum „Rehrod“ her. Das Arrangement des Militärvereins und besonders der gute Wein war geeignet, die Festteilnehmer in „patriotische“ Stimmung zu versetzen. Lieber wurden gesungen und auch „Reden“ gehalten, aber frag mich nur nicht, was für welche. Der frühere „Genosse“ Michael Brum, jetzt wohlbestallter Waldhüter endigte seine „Rede“ mit folgenden Worten: „Hinaus mit den Sozialdemokraten aus dem Militärverein, es sind lauter Lumpen!“ Erfreulicherweise hörte man auf diese Geschwätzigkeit nicht eine einzige Beifallskundgebung. Wahrscheinlich hat sich jeder gedacht: „Früher selber einer.“ Die 80 hiesigen Bürger, die bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt haben und sich meistens öffentlich zur Partei bekennen, werden sich durch diese sonderbare Behauptung aus diesem Munde wohl kaum beleidigt fühlen. Aber wenn der Herr glaubt, seine wadelige Waldhüterstelle durch solche „patriotische“ Aeußerungen zu festigen, so dürfte er sich wohl im Jertum befinden. In seinem eigenen Interesse möchten wir ihm aber raten, in Zukunft solche Aeußerungen zu unterlassen, denn wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Kuggen, 20. Febr. Hier und in Schliengen wurden zwei Deserteure aus Bruchsal, die nach der Schweiz wollten, von der Gendarmerie festgenommen.

Blattwahl, 20. Febr. Unter den hiesigen Schulfürdern sind die Mäsern ausgebrochen, daß auf Antrag des Bezirksarztes vom großh. Bezirksamt der sofortige Schluß der Volks- und Fortbildungsschule verfügt wurde.

Vom Schwarzwalde, 20. Febr. Seit vorgestern herrscht auf den Höhen des Schwarzwaldes ziemlich starkes Schneetreiben.

Brand, 20. Febr. Heute Abend 5 Uhr brach in dem Nähmaschinenfabrik der Singer-Compagnie ein größeres Schadenfeuer aus, das, wie verlautet, durch unvorsichtiges Pantieren mit offenem Licht durch ein Radenfräusen veranlaßt wurde. Der rasch herbeigeleitete Feuerwehrgelang es, den Brand zu lokalieren und ein Umgreifen auf die Nachbargebäude zu verhindern. Der durch den Brand verursachte Materialschaden ist nicht unbedeutend; circa 30—40 Nähmaschinen wurden ein Opfer des rasenden Elements, auch die Gebäulichkeiten sind stark mitgenommen worden.

Nadolszell, 20. Febr. Gestern Abend verunglückte ein Grenzaußseher am hiesigen Bahnhof, indem derselbe beim Ueberkreuzen des Gleises unter die Maschine kam und ihm ein Fuß abgefahren wurde. Wie wir erfahren, ist derselbe nunmehr im hiesigen Spital seinen Verletzungen erlegen.

Konstanz, 20. Febr. Die Nachricht, daß der Mörder von Ellighausen in Freiburg i. B. verhaftet worden sei und der Auslieferung harre, ist leider verkrüßt worden. Es stellt sich nämlich heraus, daß allerdings ein als des Mordes verdächtig ausgeschriebenes Individuum in Freiburg verhaftet worden ist, aber nachdem es gelungen, den Nachweis des Alibis zu leisten, wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte.

Eine „bessere“ Schmugglerin. Ein Grenzaußseher unterzog eine wohlbeleibt bessere Dame einer körperlichen Revision und siehe da — sie trug wertvolle Stidereien auf dem Reibe. Die Schmugglerin mußte wohl oder übel als Strafe 500 M. hinterlegen, worauf sie ihre Reise nach Straßburg fortsetzen konnte.

Vom Rheinischen, 20. Febr. Gestern Abend geriet der Arbeiter Schaubl einer hiesigen chemischen Fabrik beim Manövern eines Eisenbahnwagens unter denselben. Schaubl war beim Schieben des Wagens ausgeglichen und die Räder des Wagens führten ihm das rechte Bein oberhalb des Knies ab. Außerdem erlitt der Arbeiter starke Quetschungen am Oberschenkel.

Vom Bauland, 20. Febr. In einem Städtchen des Baulandes fand dieser Tage Schulprüfung durch den Kreislehrer statt. Hierbei fragte er auch einen Jungen, welche Sehenswürdigkeiten der benachbarte Ort aufweise. Prompt erwiderte der Schüler: „Die Vorkuhlfasse und die Gendarmen.“ Der Schüler scheint ein Schmeichler zu sein.

Neckargerath, 18. Febr. Vor 2—3 Jahren zog hier ein angeblicher Zivilingenieur namens Vogelgang ein, der durch seine verschwenderische Lebensweise allgemein auffiel; er hielt sich im Laufe der Zeit zwei Pferde, veranstaltete Selbsterleerungen und betraugte auch auf andere Weise viel Geld. Anfangs wurde alles bezahlt, nachher nichts mehr — und heute erwartet man den Herrn Vogelgang noch immer zurück — von seiner italienischen Reise nämlich. Seine hinterlassenen Verpflichtungen schätzte man auf circa 10 000 M. Viele Geschäftsleute und Dienstleistungen sind empfindlich geschädigt, jedoch scheint sich einer von dem anderen, seinen Hereinfall zugucken. Und doch hätte man Gelegenheit zur Reue gehabt in dem Augenblick, da betr. Herr lieber auf den bestellten Jagdparz verzichtete, als zu diesem Verluste sich zu legitimieren. Damit die Sache nicht auf der komischen Seite entbehrt, zog die liebe Jugend jüngst mit Fahnen zum Bahnhof, um den Nichterfüllenen unter Schreufen — zu bewillkommen.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 21. Febr.

Zu den Stadtverordnetenwahlen

muß sich die hiesige Arbeiterschaft rüsten. Wahlberechtigt ist jeder Stadtbürger, welcher seit 2 Jahren hier ist, das 26. Jahr zurückgelegt hat und eine selbständige Lebensstellung befigt.

Zur Sonntagruhe

erhalten wir eine Zuschrift, aus der wir folgendes entnehmen: Die Fremden, die Sonntags nach Karlsruhe sich begeben, sind ohne Ausnahme erstaunt, daß hier die Zigarettengeäfte bis abends 7 Uhr geöffnet sind. In keiner größeren deutschen Stadt bestehen noch solche Ausnahmen wie hier. Auf meine Bemerkung hin erklärte mir der Inhaber eines solchen Geschäftes, daß dies das einzig Gute noch sei. Wir sind nun nicht diejenigen, die diesen ein gutes Geschäft mißgönnen, aber wir müssen auch sagen, was dem einen recht, muß dem andern billig sein. Die Einrede, daß durch eine streng durchgeführte Sonntagruhe für diesen Geschäftszweig, die Wirtschaften, Cafés usw. alles profitieren würden ist absolut hinfällig; denn es ist ja bekannt, daß Raucherentzügen heutzutage ausnahmsweise nur in Spezialgeschäften gekauft werden; außerdem ist es Tatsache, daß die betr. Geschäfte nach 8 Uhr so gut wie gar keine Einnahmen mehr zu verzeichnen haben. Würde aber ein früherer Geschäftschluß als jetzt ortstatutarisch festgelegt werden, so würden auch diese wenigen Käufer in ihrem eigenen Interesse gut tun, sich ihren Bedarf frühzeitig zu beden. Vor Jahren hat, wie uns bekannt ist, der Inhaber größerer Geschäfte am hiesigen Plage eine Eingabe an den Stadtrat in oben-erwähntem Sinne gelangen lassen, sie wurde abschlägig beschieden, weil sich der Zigarettenhändlerverein dagegen aussprach.

Warum Unterschlagungen begangen werden!

Der früher bei einem hiesigen Anwalte als Schreibgehilfe angestellte 18 Jahre alte Paul RUTHMANN aus Freiburg hatte diesem eine Reihe von Gelddeträgen unterschlagen, bei einigen Klienten desselben Vorkommnisse erhoben und zur Verdeckung dieser Veruntreuungen Anweisungen gefälscht und falsche Einträge gemacht. RUTHMANN wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Bekanntlich werden oft die Rechtsanwaltsgehilfen erbärmlich entlohnt, aus diesem Grunde wäre es interessant, zu erfahren, welchen Lohn der betreffende Schreibgehilfe hatte. Seine Verfehlung wäre vielleicht dann, wenn auch nicht entschuldbar, aber doch erklärlich.

Hochschulvortrag. Heute findet der 2. Vortrag des Herrn Dr. Mombert über die Entwicklung der sozialen Verhältnisse Deutschlands vom Mittelalter bis zur Gegenwart statt.

Welt-Kinematograph (Kaiserstraße 133). Das Eröffnungsprogramm des neuen Unternehmens setzt sich aus folgenden Sujets zusammen: Die herrliche dramatische Handlung „Ein grausamer Scherz“ und die prachtvollen Naturaufnahmen „Der Wintersport in Chamonix“, „Aus der Serie um die Welt im Automobil“, die Abfahrt von Paris-Havre nach Reims, und „Riesenzunge des Meeres“. Erheiternde und streng degente Arrangements sind „Schattenseiten des Ehestandes“ und „Die durchgegangenen Kürbisse“. An singenden und musizierenden Photographien sind viele Lieber beigegeben. Als Aktualität bildet der Schluß des reichhaltigen Programms „Die Beisehungsfestlichkeiten des verstorbenen Königs und Kronprinzen von Portugal am 8. Februar in Lissabon.“

Die The Royal Dio Co., wohl das größte und bedeutendste Projektionsunternehmen des Kontinents, gibt gegenwärtig in einem eleganten Kiezlokal auf dem Platz vor der Festhalle täglich Vorstellungen. Der gute Ruf, der diesem Unternehmen vorausgeht, bewährt sich auch hier. Die Bilder, die uns auf die Leinwand gezaubert werden, wirken durch ihre Klarheit, und besonders durch ihr ruhiges Verhalten, es ist kein Klammern, das das Auge so sehr beeinträchtigt. Im Bilde werden wir in alle Weltteile geführt, lernen das Leben und Treiben der verschiedensten Völker kennen, ihre Sitten und Gebräuche. Dazwischen werden uns die verschiedensten Sujets erlesen und herrlichen Charaktere vorgeführt. Vollständig befriedigt verließen wir das Kiezlokal.

Wer nach des Tageslasten und Mühen sich noch eine angenehme und nützliche Unterhaltung wünscht, dem können wir den Besuch des The Royal Dio Co. aufs beste empfehlen.

Taxameterdroshen. Gelegentlich der demnächst zu erwartenden Neuordnung des hiesigen Droschenwesens ist auch für unsere Stadt die Einführung von Droschen mit Fahrpreisanzeigern, welche bekanntlich dem Fahrgast volle Gewähr für eine den Tarifvorschriften entsprechende Fahrpreisbestimmung bietet, beabsichtigt. Wie uns von der Polizeibehörde mitgeteilt wird, sind schon vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen einzelne mit Fahrpreisanzeiger versehene Droschen, deren Führer an dem weihen Hut erkennlich sind, zum Verkehr zugelassen und haben ihre Aufstellungsplätze am Hauptbahnhof und am Marktplatz zugewiesen erhalten.

Rheinschiffahrt. Nachdem das Wasser in den letzten Tagen stark gestiegen ist, sind bereits verschiedene Schiffe im hiesigen Hafen eingetroffen. Der Radschleppdampfer „Großherzog Friedrich von Baden“ der Neuen Karlsruher Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft gehörig, traf gestern Nachmittag im Anlange mit Rahn „Fendel 39“, 3 Sinner-Schiffen hier ein. Weitere Schiffe für oben genannte Gesellschaft sind in Mannheim mit Kompletieren beschäftigt und werden ebenfalls diese Woche noch hier erwartet.

Kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenfreier Durchsicht ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis Flach, Frankfurt a. M., Straubengasse Nr. 35, zu richten. Mündliche Auskünfte erteilt auch in Karlsruhe R. F. u. g. i. n., Schlosser, Humboldtstr. 14/III.

Gestohlen wurde: Am 15. und 16. ds. Mts. in der Gassestraße aus einer verschlossenen Kasten, welche mittelst Nachschlüssel geöffnet wurde, Gelddeträge von 18 und 23 M. In der Martenstraße haben zwei 14 Jahre alte Fabrikarbeiter aus einer Ladenkasse 10 M. gestohlen. Ferner hat einer dieser Täter aus dem Laden eine Eisenhandlung in drei Schützenstraße

Ein 17 Jahre alter Sattler von hier hat in der Degenfeldstraße 2 goldene Ringe im Werte von 70 M. und ein Portemonnaie mit einem geringen Geldbetrag gefunden. Das letztere hat sich der Finder angeeignet, die Ringe versuchte er auf dem städtischen Leihhaus zu verpfänden, wobei er festgehalten und der Polizei überliefert wurde.

Verhaftet wurde ein 36 Jahre alter Tagelöhner aus Glashütte, welcher in der Hasanenstraße seinem Schlafkollegen eine silberne Herrenuhr gestohlen hat. Ferner ein lediger Gärtner aus Freiburg, welcher am 19. ds. abends einem Kaufmann in der Sofienstraße, ein Fahrrad im Werte von 70 M. gestohlen hat, und ein lediger, 17 Jahre alter Schlosserlehrling aus Gemmingheim wegen eines in der Sofienstraße verübten Mansarden- diebstahls.

**Vereine und Versammlungen.**

**Zichtental, 19. Febr.** Am 10. Februar hielt der Sozialdemokratische Verein seine erste ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ ab. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes, über den Genosse Klippel berichtete, ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß es dem neugegründeten Verein trotz vieler Schwierigkeiten gelungen ist, eine feste Organisation ins Leben zu rufen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nachdem Genosse Kunz den Klassenbericht gegeben, wofür ihm Decharge erteilt wurde, kam man zur Neuwahl des Gesamtvorstandes, aus der die Genossen Müller als erster, Klippel als zweiter Vorstand hervorgingen. Die Genossen Kunz und Cabed verblieben als Kassier und Schriftführer in ihrem bisherigen Amte. Als Revisoren wurden die Genossen Dettweiler, Wünsch und Wagner gewählt. Zum habsburgischen Parteitag wurde Genosse Müller als Delegierter gewählt. Des weiteren wurde beschlossen, die Parteiversammlungen jeweils am 2. Montag jeden Monats im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ und die Diskussionsabende jeden 4. Montag im Monat in der Wirtschaft zum „Recht“ abzuhalten. Mit der Aufforderung, auch fernerhin rege und eifrig zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Nahr, 18. Febr.** Es war das erste Mal seit seinem Bestehen, daß der Arbeiterradfahrer-Verein „Frisch-Luft“ ein größeres Faschnachts-Konzert veranstaltete, welches auch sehr gut besucht war. Musik und Gesang, sowie der komische Teil boten reiche Abwechslung; auch der Reigen wurde sehr exakt ausgeführt. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Turnführers Albano, sowie der Kunstfahrer Geh und Freh, welche für ihre vorzüglichen Aufführungen stürmischen Beifall ernteten. Wir wünschen dem Verein ferneres Wachsen und Gedeihen.

**Singen, 17. Febr.** Am Samstag, 15. Febr., fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Landtagsabg. Genosse Pfeiffle über die politische Lage im Reich und über den neuen Vereinsgesetzentwurf sprach. Die gutbesuchte Versammlung folgte mit größter Aufmerksamkeit den trefflichen Ausführungen des Redners und nahm zum Schluß einstimmig eine Resolution an, in welcher gegen die geplante Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechtes aufs entschiedenste protestiert wird.

**Sausen i. B.** Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins fand am Sonntag, 16. Februar, statt. Der erstattete Geschäftsbericht bewies, daß auch im abgelaufenen Jahr rege gearbeitet wurde. Der Klassenbericht lautete sehr günstig, trotz der hohen Ausgaben, die gemacht werden mußten. An die Landesliste wurden 46 M. abgeführt, an die Kreisliste 57 M. als Kreis- und Zentralbeitrag. Als Beitrag zu den Kosten der Landtagswahl wurden 70 M. aufgebracht. Eine lebhafteste Debatte löste die Besprechung der letzten Landtagserversammlung aus. Die Redner waren alle darüber einig, daß unter dem Industrie-Proletariat des Amtsbezirks Schönaubach, das bis jetzt noch zum großen Teil den Zentrumsdemagogen Blendlings Folge leistet, noch sehr viel gearbeitet werden muß. Insbesondere müsse der Presse mehr Eingang verschafft werden. Die Genossen versprachen nach dieser Richtung hin tätig zu sein. In der Zusammensetzung des Gesamtvorstandes trat keine wesentliche Veränderung ein. Mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Für den bisherigen zweiten Vorsitzenden Genosse Reitter, der durch seine Verunsicherung stark in Anspruch genommen ist, wurde Genosse Perrin gewählt. Zu dem in Offenbach stattfindenden Parteitag soll ein Delegierter entsandt werden, als solcher wurde Genosse Zumtobel gewählt. Mit dem Wunsch, daß die Parteigenossen auch in Zukunft wie bisher willig sich in den Dienst der Partei stellen möchten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Nadolzell, 18. Febr.** In der am 16. Febr. hier stattgefundenen öffentlichen Versammlung, welche besser besucht hätte sein dürfen, sprach Genosse Pfeiffle fast 2 Stunden. Er behandelte hauptsächlich die Blockpolitik im Reich und die Gesetzesvorlage über das Vereins- und Versammlungsrecht. Der Redner erzielte lebhaften Beifall.

**Neues vom Tage.**

**Er muß geisteskrank sein.**

**Berlin, 21. Febr.** Nach einer Meldung der „Allensteinener Zeitung“ wird Hauptmann v. Gbben noch in dieser Woche wieder von der Irrenanstalt Kortau nach dem Allenstein Militärgeschäftsbüro überführt werden. Offenbar hat demnach die ärztliche Untersuchung keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß v. Gbben geistig minderwertig ist. Wie das genannte Blatt berichtet, soll auf Veranlassung einer dem Hauptmann v. Gbben nahestehenden Seite dieser nochmals auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Auch in militärgerichtlichen Aufträgen wird eine nochmalige Untersuchung v. Gbbens stattfinden und zwar durch den Gerichtsarzt Dr. Ruppe-Königsberg. Wie das angeführte Blatt ferner noch mitteilt, ist Frau Major v. Schönbeck gegenwärtig tatächlich geisteskrank.

**Frankfurt a. M., 20. Febr.** Der hier wohnhafte Ehemann der in Berlin verhafteten Kammerfrau Steger wurde heute Vormittag 7 Uhr verhaftet, aber nach einem vierstündigen Verhör wieder entlassen. Steger war zur Zeit des Diebstahls nicht in Frankfurt, behauptet aber, für eine Versicherungsgesellschaft auf Reisen gewesen zu sein.

Im Hause Kronprinzenstraße 26 wurde eine 23jährige Frau, gebürtig aus Hamm bei Aachen, wegen schwerer Rupperei verhaftet. Sie hatte ihre Schwestern unter 14 Jahren zur Unzucht verleitet.

**Pilsen, 20. Febr.** Auf den Oberbrauer der Pilsener Aktienbrauerei Moder verübte ein entlassener Arbeiter aus Nacho einen Attentatsversuch, in dem er mehrere Revolverkugeln in das Schlafzimmer Moders feuerte, ohne diesen jedoch zu treffen. Der Arbeiter wurde verhaftet.

**Wien, 20. Febr.** Um 10 Uhr 14 Minuten gestern Abend wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. In der inneren Stadt fanden mehrere starke Erdstöße statt, die die Möbel und Bilder ins Schwanken brachten. Die Erschütterung war so stark, daß beinahe alle Schreibstifte der seismographischen Apparate in der geodynamischen Zentralanstalt abgeworfen wurden. Auch im Gebiet des Meina wurden Erdstöße verspürt.

Ein Religionsvergehen. Das Landgericht in Regensburg verurteilte einen Mann wegen Verächtlichmachung der Religion zu 1 Monat Gefängnis. Der Verurteilte hatte das ununterbrochene Herplappern ein und derselben Gebete auf der Straße (Prozession) lächerlich gefunden und das „Beten“ durch die Nase in hoher Stimme nachgeahmt.

**Genossenschafts-Bewegung.**

**Der Verband schweizerischer Konsumvereine Anfang 1907.** Das Sekretariat des Verbandes schweizerischer Konsumvereine veröffentlicht soeben die Ergebnisse einer am 1. Januar 1907 aufgenommenen Statistik der Verbandsvereine. Die Schweizer Konsumvereinebewegung ist bekanntlich in einer rapiden Entwicklung begriffen. Es gehörten dem Verbands an

	am 1. Jan. 1901	1907	Zunahme in %
Vereine	116	282	100,0
Mitgliederzahl	88 805	152 494	72,6
Umsätze	Fr. 33 988 192	61 692 631	81,5
Vereinsfonds	2 047 789	4 722 601	130,6
Viegehaftswert	7 887 928	15 826 894	106,0

Im Laufe von 6 Jahren hat sich also die Zahl der Verbandsvereine verdoppelt und die der angeschlossenen Mitglieder um 72,6% vermehrt, während der Umsatz um 81,5%, und das Verbandsvermögen erfreulicherweise sogar um 130,6% gewachsen ist. Von Interesse dürfte auch die Angaben über die Höhe der Rückvergütung sein. Diese betrug in 6 Vereinen weniger als 5%, in 69:5 bis unter 8%, in 42:8, und in 59:9—10%.

29 Vereine zählten sogar 10—15, einer 16, und einer 17%. Am stärksten ist die Bewegung in Basel-Stadt, das zwar nur einen Verein, aber mit 28 588 Mitgliedern besitzt. Ihm folgt Zürich mit 26 Vereinen und 25 487 Mitgliedern, Bern mit 49 Vereinen und 18 002 Mitgliedern. Am schwächsten entwickelt sind die Kantone Unterwalden, Freiburg, Schwyz und Appenzell, das nur ein Vereinchen mit 47 Mitgliedern sein eigen nennt.

**Letzte Post.**

**Staatshilfe für die Arbeitslosen.**

**München, 20. Febr.** Die sozialdemokratische Fraktion der Abgeordnetenversammlung brachte folgenden Antrag ein:

Die Kammer wolle beschließen: „Es sei die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Vereine (Gewerkschaften), welche bei eintretender Arbeitslosigkeit ihren Mitgliedern statutenmäßig Unterstützung gewähren, einen Zuschuß aus Staatsmitteln erhalten.“

**Wie man Schnitzer „bekämpft“.**

**München, 20. Febr.** Wegen die andauernd für Professor Schnitzer im Universitätsgebäude demonstrierenden Studenten ist vom bayerischen Kultusministerium eine Untersuchung eingeleitet worden.

**Endlich einen Schatzsekretär gefunden.**

**Berlin, 20. Febr.** Wie die „Nordd. Allgem. Zeitung“ hört, ist als Nachfolger des Reichsschatzsekretärs Frhr. von Stengel der Unterstaatssekretär im Reichspostamt v. Sadow in Aussicht genommen.

**Der dekorierte Stössel zum Tode verurteilt!**

**Petersburg, 21. Febr.** Nach achtwöchiger Verhandlung hat gestern das oberste Militärgericht das Urteil gegen General Stössel und die mitangeklagten Generale gefällt. General Stössel wurde zum Tode verurteilt, ohne Verlust der Ehrenrechte. General Jod erhielt einen Verweis, die Generale Reiz und Smyrnow wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Kaiser bitten, die Strafe für Stössel in 10 Jahre Festungshaft umzuwandeln. General Stössel war für sich und seine Angehörigen die Festung übergeben hatte, bevor alle Mittel zur weiteren Verteidigung erschöpft waren, weil er die Amtsgewalt nicht angewendet und sich eines Disziplinarvergehens schuldig gemacht hatte. Das Gericht ersucht um Strafmilderung, weil Port Arthur von überlegenen Streitkräften belagert war, unter Stössels Leitung mit beispielloser Hartnäckigkeit sich verteidigt und die ganze Welt durch den Heldentum der Garnison in Erstaunen gesetzt hat, ferner, weil er mehrere Stürme unter kolossalen Verlusten des Feindes abgeschlagen, während der ganzen Belagerung den Heldengeist der Verteidigung aufrechterhalten und an drei Feldzügen tatkräftig teilgenommen hat.

**Der flüchtige Diktator.**

**Mailand, 20. Febr.** Der frühere portugiesische Ministerpräsident Franco traf gestern mit Frau und Sohn aus Genua kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt in der Richtung nach Verona weiter.

**Im Kerker verwahrlosten Spanien.**

**London, 20. Febr.** „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid, daß eine Anzahl maskierter Männer das Rathaus von Deimiel in der Provinz La Mancha eindringen, während die Stadtrat eine Sitzung abhielt. Die Eindringlinge erschossen den Bürgermeister und 6 Stadträte auf der Stelle. Es entstand eine heillose Verwirrung, während welcher die Attentäter entkamen. Es handelt sich um einen politischen Mordanschlag.

**Marokko.**

**Paris, 20. Febr.** „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, der französische Dampfer „Maroc“, welcher in Casablanca eingetroffen ist, bestätigt, daß die Verbindung des Generals Damade mit Seltat von den Marokkanern abgeschnitten worden sei. Damade hat zurzeit ein Lager bezogen, während die Anhänger Muley Hafids alle kleineren französischen Posten in der Umgegend vertrieben haben. In Casablanca herrscht große Unruhe. Die Spanier treffen Vorbereitungen, um die Stadt gegen einen eventuellen Angriff zu verteidigen. Der Kreuzer „Kleber“ schiffte Truppen aus. Es heißt, die Franzosen hätten große Verluste erlitten und mehrere getötete und verwundete Offiziere und Soldaten seien bereits auf dem Transport nach Casablanca.

Ein Telegramm des Admirals Philibert berichtet, daß er verjuchshalber alle verfügbaren Mannschaften und Geschütze gelandet habe zur Teilnahme an den Operationen in Casablanca.

Ein weiteres Telegramm aus Casablanca meldet, daß der Stamm der Zaïda sich mit den in Aufruhr befindlichen Stämmen Mazab und Modraks vereinigt habe. General Damade lieferte gestern den Stämmen Azal und Zaïda ein Gefecht. Die beiden Stämme wurden von der hastidischen Mahalla unterjocht, die über ein Geschütz verfügt. Es fanden auch eine Anzahl Kämpfe gegen die aufrührerischen Mazabs statt. Die französischen Verluste betragen 1 Toten und mehrere Verwundete. „Central News“ bestätigt, daß die Franzosen bei Seltat eine Niederlage erlitten haben.

**Vereinsanzeigen.**

**Karlsruhe.** (Sängerfartell.) Montag, 24. Febr., abends 8 Uhr: Sitzung im „Prinz-Heinrich“, Kurvenstr. 709. Der Vorstand.

**Mühlburg.** (Gesang-Verein Bruderverbund.) Heute Abend punkt halb 9 Uhr Singstunde im „Württembergischer Hof“. 800 Der Vorstand.

**Durlach.** (Arbeiterbund Vorwärts.) Sonntag, den 23. Febr., von 4 Uhr ab, gemüthliches Beisammensein der Mitglieder auf der „Guten Quelle“. Hierzu ladet freundlichst ein 794 Der Vorstand.

**Aue bei Durlach.** (Soz. Verein.) Samstag, den 22. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im „Schwanen“ Wahlvereins-Versammlung. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen. 785 Der Vorstand.

**Freiburg.** (Zentral-Verband der Maschinisten und Geizer.) Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, findet im „Löwenteller“ (Stühlinger) unser kostümiertes Tanzfranzögen statt, wozu wir alle unsere Freunde einladen. Maskenabzeichen obligatorisch. 796 Die Kommission.

**Freiburg.** (Gesangverein Freundschaft.) Nächsten Sonntag, den 23. Februar, nachmittags um 2 Uhr beginnend, findet in der „Stadt Belfort“ unsere Sängerversammlung statt. Die Sänger werden dringend ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.**

**S. S., S.** In diesem Falle haben die stimmfähigen Gemeindebürger abzustimmen. Zuerst wäre Antrag beim Gemeinderat zu stellen.

**Ch. F., Bruchsal.** Ihre Frage läßt sich im Briefkasten nicht beantworten. Kommen Sie in die Sprechstunde, damit wir uns genügend informieren können.

**Briefkasten für die Knallerbs.**

„Forsche 162“. Die Einsendungen sind so zahlreich, daß man mit dem Material von Forstheim eine volle Seite füllen könnte. Die Ortsratsitzung findet jedoch Aufnahme.

**Rintheim.** Wie kann man nur annehmen, daß ein Inserat, in welchem von zahlungsfähigen „Stinkern“ gesprochen wird, Aufnahme findet? Wir wiederholen: Zur Befriedigung persönlicher Nachgegelüste ist die Knallerbs nicht da.

„Jann-König“. Etwas lang geraten, findet aber Aufnahme. „K. Müller“ dürfte es in Karlsruhe genug geben. Daß diese Adresse uns nicht genügt, um dieser rein persönlichen Angelegenheit die Spalten der Knallerbs zu öffnen, sollte Ihnen doch klar sein.

Redaktionschluss findet bestimmt Dienstag früh statt. Einsendungen haben um so sicherer Aussicht auf Aufnahme, je früher sie in unseren Händen sind. Am Montag sollten fast alle Arbeiten bei uns eintreffen.

**Wasserstand des Rheins.**

Freitag, den 21. Februar, morgens 6 Uhr:  
Schutterinsel 1,90, gef. 15 cm, Reß 2,51, gef. 16 cm, Nagau 4,41, gef. 16 cm, Rannheim 4,13, gef. 27 cm.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Geschäftliches.**

**Circus**

KARLSRUHE Festhalleplatz

Nur einige Tage!

**The Royal Bio Co.**

Größtes und bedeutendstes Projektions-Unternehmen des Continents.

Heute, abends 8 Uhr:

Grosse

**Elite-Vorstellung**

mit einem Riesensprogramm ausgewählter erstklassiger Attraktionen aus allen Weltteilen.

Elegantes Riesenzelt

3000 hequeme Sitzplätze

**Circus-Restaurant.**

791

„Hast du etwas wirklich Gutes, Zeile dies aller Welt mit, Doch das Geheimnis, das darin liegt, Behalte sorglich für dich!“

So z. B. kommt in jüngster Zeit ein gebrannter Kaffee in Paketen unter dem geschicklich gekünstelten Namen „Diabolo-Kaffee“ in den Geschäften der Firma Philipp Luger, Hauptgeschäft Durlach, zum Verkauf.

Viele Versuche und Kostproben, die allerorts schon damit gemacht worden sind, haben das beste Resultat erzielt, das auf dem Gebiete von Kaffee zu erreichen war und ist der Firma zu ihrem Erfolge nur Glück zu wünschen.

# Brautleute! Konsumenten!

Besuchen Sie

## Krämers Möbelwoche

in Karlsruhe  
Kaiserstrasse 30

Die für die Möbelwoche festgesetzten billigen Preise erragen allgemein

**Sensation!**

Beachten Sie meine Spezialofferte.

### Karlsruhe. III. Städtischer Maskenball

in den festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle  
Samstag, den 29. Februar 1908.  
Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen.  
Gesamtwert aller Preise 1100 Mark.  
Zwei Bällorchester: (Kapelle des I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109  
und Kapelle des I. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20).  
Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

### Neues Delikatess- Sauerkraut

(Weingährung)

Pfund 6 Pfg.

Mageres

### Dörrfleisch

Pfund 90 Pfg.

Neue

### Linsen

Miesen Pfd. 35 Pfg.

große Pfd. 28 Pfg.

mittel Pfd. 20 Pfg.

Neue

### Bohnen

weiße Pfd. 20 Pfg.

braune Pfd. 15 Pfg.

hunte Pfd. 20 Pfg.

Neue

### Erbsen

gelbe geschälte

halbe Pfd. 18 Pfg.

ganze Pfd. 20 Pfg.

grüne geschälte

halbe und ganze Pfd. 24 Pfg.

empfehlen

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
Telephon 460.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

### Schuhwaren!

Ample mein großes Lager  
in Schuhwaren aller Art  
zu billigen Preisen.  
351

W. Fr. Müller,  
Hauptstr. 4,  
beim Bahnhof.  
Kein Laden.

Blendermerin  
nimmt  
Kundschaft  
bei  
Werbeplatz 33, 2. St.

### Diabolo-Kaffee

gesetzlich geschützte Marke  
eine vielfach geprobt und geglühte  
Zusammenstellung gepannter Kaffees in  
Original-Packungen  
per 1/2 Pfd. 60 Pfg.  
mit Prämien.

Proben, gekocht,  
werden am Samstag den 22. ds. Mts.  
gratis verabreicht.

**Philipp Luger**  
Durlach-Karlsruhe-Pforzheim  
und Umgebung. 778

### 5% Rabatt! Möbel! Möbel!

Wollen Sie grosse Auswahl sehen und  
billige Preise  
hören, so bitte bemühen Sie sich in das be-  
kannte Möbelhaus 786

**Holz & Weglein**  
109 Kaiserstrasse 109  
Jahrelange Garantie. Franko-Lieferung.

### Einfach! Praktisch! Grosse Ersparnis!

Müffiger Kaffee, garantiert  
reiner Kaffee in flüssiger Form.  
Zur Herstellung eines feinen,  
kräftigen u. billigen schwarzen  
Kaffees benötigt man nur  
heisses Wasser.  
1 bis 2 Kaffeelöffel voll des  
flüssigen Kaffees geben mit  
heissem Wasser übergossen sofort  
eine Tasse Kaffee, die 2. und  
weitere Zusätze mehr bedarf.  
In Flaschen à 60 Pfg., 1 1/2 L.  
1.60 Mk. und à 80 Pfg., 1.40 Mk.  
714

Der Fahrverein Kleinstetshach  
hat zu seiner Jahresversammlung am  
21. Juni Karussell u. Schan-  
kaden zu vergeben. Zu erfragen  
bei Vorstand Adam Barr, Klein-  
stetshach. 792

### Neue Dauer- Maronen

per Pfd. 16 Pfg.

empfehlen 790

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
Telephon 460.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

### Fisch eingetroffen

Ein Waggon  
neue  
Winter-Malta-  
Kartoffeln  
3 Pfd. 30 Pfg.  
ferner:  
Gelbe  
Kartoffeln  
3 Pfd. 12 Pfg.  
3tr. 3.20  
Holl. Vollheringe  
große 8 St. 10 Pfg.  
Duzend 35 Pfg.  
empfehlen 789

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
Telephon 460.  
In den bekannten Verkaufsstellen.



Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 133.

Programm diese Woche.  
Eingrausamer Scherz. Herr-  
liche, dramatische Handlung.

Der Wintersport in Cha-  
monix.  
Hörspiel a. d. Oper: „Der  
Leinwäcker b. Säckingen“:  
„Wehlt Dich Gott“.

Aus der Serie: Am die Welt  
im Automobil. Die Abfahrt  
von Paris 28. Januar 1908.  
Die Einschiffung und die Ab-  
fahrt von Havre nach Newyork.

Dombardonslied a. d. Op.: „Das  
goldene Kreuz“ von Ignaz  
Brüll.

Schattenseiten des Ehelebens.  
Sehr belustigend.

Riesen u. Berge d. Meeres.  
Großartige Naturaufnahme.

Die durchgegangenen Kür-  
bisse. Sehr erhellend.

Der Haubersteiger. Ausge-  
stattet mit herrlichen Farben-  
effekten.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten  
des verstorbenen Königs  
und Kronprinzen von Por-  
tugal am 8. Februar 1908 in  
Lissabon. 802

### Diese Woche!

garantirt Hohng 21. Februar  
Rote + Lose  
à 1 Mk.  
des Bad. Landesvereins.  
Nur Geilgewinne.  
3388 Bargew. ohne Abzug.  
44000 Mk.  
2 Hauptgewinne  
20000 Mk.  
586 Gewinne  
14000 Mk.  
2900 Gewinne  
10000 Mk.  
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.  
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg.  
versend. d. General-Dir.  
J. Stürmer, Strassburg i. Elz.  
In Karlsruhe: Carl  
Götz, Hebelstr. 11/13,  
H. Meyle, L. Michel, E.  
Flügel, Chr. Frank, A.  
Stauffert, J. Dahringer.

### Zu kaufen gesucht.

Wer die höchsten Preise er-  
zielen will, für Kupfer, Messing,  
Zinn, Blei, altes Eisen, Wäcker  
u. Einstampfen, sowie Zeitungen,  
richte seine Adresse an 5562  
Karl Kreis, Morgenstr. 22

### Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen  
Sorten, durchaus trocken, liefert  
zu billigen Preisen. 608  
Bündelholz für Wiederver-  
käufer fortwährend zu haben.  
Friedrich Reich  
Karl-Wilhelmstrasse 66.

### Kleine Anzeigen.

Wilhelmstrasse 25, 2. St.,  
möbl. Zimmer zu verm.  
1 Aktengestell für Büro ge-  
eignet, groß  
200x50 cm, tief 37 cm, mit 18  
Fäch., neu, ist bill. zu verkaufen.  
Augartenstr. 28, 4. St.

Seiden. Maskenkostüm  
(Spanische Tänzerin) billig zu  
verkaufen.  
Marienstr. 82, 4. St.

Perf. Maskenkostüm  
(Domino u. Bauernmädchen) sind  
zu verkaufen.  
Durlach, Seboldstr. 20.

Sportwagen  
verstellbar mit  
Dach u. Gum-  
mireif, bereits neu, billig zu  
verkaufen. Georg-Friedrich-  
strasse 30 S. St. I.

Fahrrad, schon gefahren, noch  
gut erhalten ist billig  
zu verkaufen in Eichen bei  
Schopfheim, Nr. 2.

Genorhorn B sehr gut erh.  
sehr billig zu  
verk. Lufenstr. 89, Seitenb. II.

Sportwagen  
stabil, gut er-  
halten, bill. zu  
verk. Weissenstr. 17, S. I.

Sportwagen  
mit Dach und  
Gummireif.  
749 Gartenstr. 59, S. I.

### Bündelholz

Bündel 12 Pfg.  
Bügelkohlen  
2-Pfd.-Pat. 15 Pfg.

Feueranzünder  
Patet 8 Pfg.

Kartoffeln  
württemb. Magnum  
Maß 12 Pfg.  
württemb. Mühle  
Maß 17 Pfg.

Zwiebeln  
Pfund 5 Pfg.

### E. Bucherer

Jähringerstrasse 21,  
Durlacherstrasse 56,  
Durlacher Allee 32,  
Gerwigstrasse 10,  
Amalienstrasse 14,  
Göthestrasse 35,  
Rhintheim:  
Hauptstrasse. 787

### Grüne Keringe

Donnerstagabend eintreffend.  
So lange Vorrat:  
per Pfd. 15 Pfg., 8 Pfd. 40 Pfg.  
5 Pfd. 70 Pfg.  
Scheffisch und Cableau  
billig.  
Freitag auf dem Werberplatz-  
markt, Samstag auf dem Sofien-  
markt bei 772

### L. Pfefferle.

An- u. Verkauf  
getragen, gut erhalten. Herren-  
und Damenkleider, Schuhe  
und Stiefel 667  
Frau Rosa Gut,  
19 Markgrafenstrasse 19.

### Thüringer Wurstwaren!

Direkter Bezug von Thüringer Hauschlachtern. Wurst  
u. 1. A. Knackwurst (Salami) u. 1.25 Mk. bei 10 u. billiger.  
5900 W. Spermhake, Malenstraße 1a.  
Kein Laden! Bestellung per Postkarte genügt.

### Stockfisch

770 bekannter Güte  
per Pfund . . . . . 23 Pfg.

**E. Bucherer**  
Jähringerstrasse 21, Durlacherstrasse 56,  
Amalienstrasse 14, Durlacher Allee 32,  
Göthestrasse 35, Gerwigstrasse 10,  
Rhintheim Hauptstrasse.  
Telephon 392.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 10.-17. Febr.: Theresia Ella, Vater  
Karl Neger, Glasermeister. — Christof Edmund, Vater  
Mathias Schmidmeier, Ingenieur. — Elise Maria, Vater  
Hermann Schiel, Reserverehetzer. — Lina Anna, Vater  
Josef Maier, Kellner. — Auri Adam, Vater Johannes Krämer,  
Eisenbahnschaffner. — Karl, Vater Karl Freiseis,  
Biegemachmeister. — Hilda, Vater Max  
Eberhardt, Fabrikarbeiter. — Verta Johanna  
Frieda, Vater Wilhelm Kircher, Wagner. — Lucia,  
Vater Bernhard Braun, Zimmermann. — Luise  
Katharina, Vater Nikolaus Baumgart,  
Dofsalai. — Friedrich, Vater Gustav Höp,  
Monteur.  
Eheschließungen vom 18. Febr.: Hugo  
Loewenstein von Erefeld, Kaufmann in  
Düsseldorf, mit Verta Gutmann von  
hier. — Karl Erath von Biesbaden,  
Dofsalai, mit Lina Glöckner von hier. —  
Friedrich Weid von Dreifach,  
Blechner und Inhabler hier, mit Marie  
Sinn von Großhottmar. — Karl  
Haas von Münchweiler, Sattler  
hier, mit Mathilde Grimm  
von Wezmangen.  
Todesfälle vom 17. Febr.: Erwin,  
alt 6 Monate  
18 Tage, Vater Ferdinand  
Klod, Theatermeister. — Alfred,  
alt 6 Monate 8 Tage,  
Vater August Nieser,  
Wagner.



### Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

#### Blechner und Installateure.

Samstag den 22. Februar 1908, abends punkt 6 Uhr, im „goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße 12

### Allgemeine Versammlung

Tagesordnung:

#### Unser Tarifvertrag.

Das Erscheinen aller Berufscollegen ist dringend notwendig.

Am Sonntag den 23. Februar finden in nachfolgenden Orten öffentliche Metallarbeiterversammlungen statt.  
Michelbach, mittags halb 3 Uhr in der Blume;  
Ottensau, abends 6 Uhr, im Strauß;  
Sulzbach, mittags halb 3 Uhr im Adler;  
Hörden, abends 6 Uhr im Aker;  
Gaggenau, abends 6 Uhr in der Volkshalle.

Tagesordnung:

Die Tätigkeit des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Bezirk Karlsruhe.

Referenten: Die Kollegen Paul Gurschig, Leopold Rückert und Heinrich Sauer.  
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 22. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58,

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

#### Bericht vom Gantag in Stuttgart.

798

Die Ortsverwaltung.

### Gesangverein Lassallia

Karlsruhe.

Kommenden Sonntag, 23. Februar, findet von nachmittags halb 5 Uhr ab. in den Drei Linden in Mühlburg unser

### Fastnachtskränzchen

statt. Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde höflich ein.  
Karrenabzeichen obligatorisch.  
Die Mitglieder haben sich durch Legitimationskarte zu legitimieren.



Eintritt für Nichtmitglieder: Herren, inkl. Karrenabzeichen 1 Mk., Damen 20 Pfg. 750

### Maskenzug 1908.

Wir bitten diejenigen Vereine, Korporationen und Gesellschaften, welche sich an dem Zuge noch zu beteiligen gedenken, dies bis spätestens 26. Februar Herrn Franz Fischer, Steinstraße 29, anzeigen zu wollen. 782

Beteiligung ohne vorherige Anmeldung bis zum genannten Tage kann unter keinen Umständen gestattet werden.

#### Der Elter-Rat.

Julius Kaller, Präsident.

### Freiburg.

### Achtung! Maler Achtung!

Montag den 24. Februar, abends 8 Uhr im Storchensaal (Schiffstraße)

Öffentliche

### Malerversammlung

Tagesordnung:

Die Tätigkeit des Gesellenausschusses u. seine Stellung zur Tarifikündigung.

Hierzu sind alle Berufsangehörigen freundlichst eingeladen.

Der Gesellenausschuss der Maler, Lackierer und Vergolder Zwangsinnung.

### Kolosseum, Freiburg

beim Martinstor.

Programm vom 16. bis inkl. 29. Februar.

In jeder Vorstellung

#### 15 Marokaner 15

größte und beste Arabertruppe der Welt. ? Staart ?  
E. Sassen, Rheinlands bester Humorist.  
Alfred und Stegrid Nöh, Weltmeisterschaftsläufer auf Radschrittschulen, 270 Ehrenpreise und 48 Medaillen.  
Hr. Armand, Violinvirtuosin.  
Ferner die anderen neuauftretenden Künstler u. Künstlerinnen, sowie Kinematograph in höchster Vollendung.  
Kassa: 7½. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-12½, im Kolosseumskasse. 780

**Ft. Obst-Marmelade**  
offen per Pfd. 23 Pf.  
10 Pf. - Eimer 2.-  
5 Pf. - Eimer 1.25

**E. Bucherer**  
in meinen bekannten Verkaufsstellen.

782

Die diesjährige

# Knallerbs

enthält Beiträge aus fast

## sämtlichen Orten

des Verbreitungsbezirks des „Volksfreund“ Um die Höhe der Auflage einigermaßen bestimmen zu können, ersuchen wir schon jetzt um Angabe der benötigten Exemplare. Man adressiere

Expedition des „Volksfreund“.

wohnt jetzt

Schützenstr. 58 (Auerhahn)

### Costümbilder

12 Visit v. 1.80 Mk.  
Cabinet „4.50“

### Photograph Mees

Werderstr. 31.

### Badanstalt.

Kapellenstraße 64.

Empfehle besteingerichtete  
Wannenbäder mit kalter und warmer Douche  
Preis mit Wäsche . . . 40 P.  
Abonnements f. 12 Bäder 4.00  
Abonnements f. 6 Bäder 2.00

**Carl Schreyer.**

1. Sandes  
2. eine den auf  
3. Mitgli  
4. Mitgli  
5. Mitgli  
6. Mitgli  
7. Mitgli  
8. Mitgli  
9. Mitgli  
10. Mitgli  
11. Mitgli

### Gesangver. Gleichheit Karlsruhe.

Unseren werten Mitgliedern, Brudervereinen, sowie Freunden des Vereins zur gefl. Mitteilung, daß sich unser Vereinslokal nicht mehr Durlacherstraße 81/83 (früher Moritz Lutz), sondern bei Mitglied A. Mang

#### „Zur Kronenhalle“

Kronenstr. 3, befindet. 774  
Eingstunde regelmäßig Dienstag und Donnerstag punkt halb 8 Uhr abends und sind Freunde des freien Männergesanges, besonders der Alt- und Distrikt stets willkommen.

Der Vorstand.

### Gesangverein Bruderbund

Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 23. d. Mtz., vormittags 11 Uhr beginnend, findet bei Mitglied Wächter, Zum Freischütz, großes

### Frühshoppen-Konzert

statt. Hierzu sind die Mitglieder freundlichst eingeladen. 801

Der Vorstand.

### Arbeiter-Radfahrerverein Karlsruhe.

Samstag den 22. Februar 1908, abends halb 9 Uhr, beginnend, findet in den festlich dekorierten und durchräuchernten Sälen, bei Mitglied „Babi“ genannt Wöhrlin unser



### Kostüm-Fest

statt. Erstmaliges Auftreten des rühmlichst bekannten Velodrom-Direktors „Theisi“ genannt Storchenschnabel. Zum Schluß großes Festessen mit Verteilung sämtlicher Defizite von vergangenen Jahren.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit Familien, sowie sonstige Karren und Karreninnen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Karrenkarte obligatorisch, im Saale erhältlich.

### Berichtigung!

Im Inserat „Voranzeige“ der Firma C. Korintenberg in der gestrigen Nummer letzte Seite oben befindet sich ein Druckfehler. Es soll statt „vom 27. Februar bis 7. März“ heißen: „vom 29. Februar bis 7. März“ etc.

Hermannstr. 6, 2. St. ist auf 1. April 1-Zimmer-Wohn. od. Fräulein sof. bill. zu verm.  
Werderplatz 42, 4. St., möbl. Zimmer an sol. Arbeiter zu vermieten. 785

### Zentralverband deutiger Brauereiarbeiter

Zahlstelle Karlsruhe und Umgebung.

#### Einladung

zu der am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr im Restaurant Wöhrlin stattfindenden

### Monatsversammlung.

Die Tagesordnung lautet:  
1. Verschmelzung der Brauereiarbeiter-, Müller-, Bäcker- und Fleischerorganisation zu einem Industrie-Verband. Referent: Gauleiter Hans Thierex.  
2. Neuwahl des Gauausschusses.  
3. Neuwahl der Beschwerdekommision.  
4. Verschiedenes.  
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Mitglied zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es handelt sich um die Stellung zu einem bedeutungsvollen Schritt innerhalb der modernen Arbeiterbewegung. Auch Angehörige der interessierten Berufe haben Zutritt und sind freundlichst eingeladen. Vollständig freie Aussprache. 788

Der Ausschuss.

### Karlsruher Athletengesellschaft

Unseren werten Mitgliedern, sowie Freunden und Gönnern des Vereins zur Nachricht, daß am kommenden Sonntag den 23. Februar unser



### XI. Stiftungsfest

im neuerbauten Saale der Restauration „zum Silberhof“, Augustenstraße, abends 7 Uhr stattfindet, verbunden mit Konzert athletischen, sowie akrobatischen Aufführungen, 10 Akt Pyramidenbau, Gruppenstücken, Ringkämpfe und Tanz.

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Gleichzeitig machen wir auf das am Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, beginnende

### große Preisfesteln

aufmerksam. 3 Augen 20 Pfennig. Sonntag Vormittag Fortsetzung. Preisverteilung Sonntag den 23. Februar, abends 11 Uhr. Wozu einladet

Der Vorstand.

Mitglieder legitimieren sich durch Mitgliedsbuch.  
Eine Dame frei.

Vollständ. Bett, poliert 42 Mk. ladiert 35 Mk.  
Chiffonier Aufbaum, poliert 26 Mk. Sofa 20 Mk. großer neuer Regulator 15 Mk. silberne Damentourneurehr 10 Mk. große Bilder 3.50 Mk. zu verkaufen. 785  
Durlach, Baseltorstr. 10 p. r.

### Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter

u. Arbeiterinnen Deutschlands Karlsruhe.

Sonntag den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale, Restauration zum „Goldenen Kopf“ (Marktgrafenstraße) unser diesjähriges

### Kostümfest

verbunden mit Ball und Preisverteilung statt. Preisverteilung werden die schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme. Die hiesigen Gewerkschaftsmitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes sind höflichst eingeladen.

Eintritt frei. Der Vorstand.  
NB. Karrenkarte obligatorisch, sind am Saaleingang erhältlich.

### Arbeiterbund Vorwärts Durlach.

Sonntag, den 29. Februar, abends 8 Uhr in der Festhalle

### Grosser Maskenball

Auftreten der nährlich gewordenen Sänger- und Radlerlektion.

Hierzu ladet die Mitglieder freundlichst ein. Die Mitglieder haben gelbe Eintrittskarten, die dieselbe noch nicht hat, reklamieren bei seinem Untertassier. Eine Dame frei. Hierfür werden blaue Karten ausgegeben, die nur beim 1. Vorstand erhältlich sind. Ohne Karten kein Zutritt. An der Kasse werden Damen 20 Pfg. erhoben, Herren 1 Mk. Also sehe sich jedes mit einer Karte. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kartentrolle streng gehandhabt wird; deshalb Karten mitbringen. Nichtmaskierte sind Karrenkarten obligatorisch am Saaleingang in reichhaltiger Auswahl zu haben. Unanständige Masken werden zurückgenommen.

Saalloffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr. Der Vorstand.

### Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

### Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/2 U Paket 15 Pfg.

Winterstr. 32, 5. Stod L. ist ein gut möbl. Zimmer 240

Jähringerstr. 106, 5. St. im m. Küche, monatl. 300 sofort zu vermieten